Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher: Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 158. Dienstag, 10. Juli 1906.

Tagesschau.

* Der Kaiser ist gestern nachmittag 2 Uhr wohlbehalten in Drontheim angekommen.

* Ein Besuch des Kaisers beim Reichskanzler gilt als wahrscheinlich.

* Das Herrenhaus hat am Sonnabend die Schulvorlage nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses unverändert angenommen.

* In einer gemeinsamen Sitzung wurden beide Häuser des Landtages am Sonnabend geschlossen.

* Anläßlich der Geburt eines Sohnes des Kronprinzen wird eine allgemeine Amnestie erwartet.

* Die liberalen Parteien haben gegen die Wahl in Altena-Iserlohn beim Reichstagsbureau Protest eingelegt.

* Das Urteil im Dreyfusprozeß wird morgen oder übermorgen erwartet.

* Der Führer der englischen Unionisten Joe Chamberlain vollendete am Sonnabend sein 70. Lebensjahr.

Das Wiener Amtsblatt veröffentlicht eine Ministerialverordnung, wonach bis auf weiteres Einfuhrartikel aus Serbien nach dem allgemeinen Zollsatze des geltenden Zolltarifs zu behandeln sind.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich näheres im Text.

Das Reinemachen.

In der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes ist große Auskehr. Die Geheimräte und die ganz Geheimen Räte purzeln nur so — der Bannstrahl, der von Norderney kam, hat sie weggefegt. Es ist kein Schade, denn von diesen Geheimen Räten gehen auch 12 aufs Dutzend, und es war seit langen, langen Jahren sehr notwendig, daß einmal reiner Tisch gemacht wurde. In der Berliner Wilhelmstraße 62, im „Kohlamt", wie man die Kolonialabteilung nicht immer ganz mit Unrecht nannte, waren die Verhältnisse faul, überfaul. Sie waren es schon, als Karl Peters, dem übrigens kein Mensch eine Träne nachweinen kann, Zuträgereien zum Opfer fiel, sie sind es geblieben, auch nachdem der Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg in die heiligen Hallen eingezogen war. Da kamen die sogenannten Enthüllungen über den Fall Puttkamer, und die haben bekanntlich dem Faß den Boden ausgestoßen. Man tat wenigstens so. Denn im Grunde liegt der Anlaß zu dem Revirement ganz anderswo.

Man hat anscheinend oben eingesehen, was für Merkwürdigkeiten im Kolonialamt verübt wurden. Die Angriffe des Abgeordneten Erzberger, obzwar sie durchaus nicht alle gerechtfertigt waren, haben im Verein mit Aufdeckungen von konservativer Seite bewirkt, daß man sich die Dinge im Kolonialamt genauer besah, und da sah man schöne Dinge. Es waren zwar keine Gesetzwidrigkeiten vorgekommen, und strafrechtlich verfolgbare Korruption, wie sie Herr Erzberger den Geheimen und ganz Geheimen Räten beinahe zum Vorwurf machte, ließ sich nicht nachweisen. Aber Unreinlichkeit gab es die Hülle und Fülle, und diese Unreinlichkeiten waren es, die das Reinemachen veranlaßten. Die Indiskretionen waren nur der äußere Anlaß.

Es ist in der Kolonialabteilung des auswärtigen Amtes seit langen Jahren ein merkwürdiges Begünstigungssystem getrieben.

Das deutsche Volk laboriert durchaus nicht an einem übermäßigen Vertrauen in unsere Kolonialpolitik. Nun zeigt es sich zu allem Unglück in den Kolonien selber auch noch, daß nicht nur Beamte im Außendienst sich ihre Westen nicht weiß und rein zu bewahren wissen, sondern daß man auch am grünen Tisch nicht über jeden Tadel erhaben ist. Da darf man sich nicht wundern, wenn etwa die Volksvertretung die Nachtragsetats, die in ungezählter Reihe aufmarschierten und aufmarschieren werden, sich genauer ansieht, und, einmal mißtrauisch geworden, den Daumen auf den Beutel hält, solange nicht Garantien dafür geboten werden, daß es im Kolonialamt reinlich zugeht. Den Schaden tragen dann die Kolonien und den Schaden trägt das deutsche Volk, das ungezählte Millionen hinausgeworfen hat für Schutzgebiete, deren endliche Rentabilität dann gerade durch die vorsichtige Sparsamkeit noch weiter hinausgeschoben wird. Fürst Bülow scheint ja die löbliche Absicht zu haben, völlig reinen Tisch zu machen. Das ist erfreulich. Man wird aber auch gut tun, sich die Verträge, die das Kolonialamt bisher abgeschlossen hat, ganz genau anzusehen, vielleicht ist auch da noch Remedur zu schaffen!

Erbprinz Hohenlohe, den manche Leute so gar nicht auf dem Posten des Staatssekretärs des Reichskolonialamts haben wollen, wird sich durch wackere Mitarbeit bei dem großen Reinemachen ein entschiedenes Verdienst zu seinen bisher erworbenen erwerben können. Wir hoffen, daß eine geläuterte Beamtenschaft zusammengebracht wird, und daß man in Zukunft zu dem Beamtenkörper der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes mehr Vertrauen haben kann, als es der bisherige verdiente. Ist das nicht der Fall, und wechselt nur der Faden, aber nicht die Nummer, dann wird der Reichstag es sich sehr überlegen müssen, ob man das Kolonialamt selbständig machen kann oder nicht. Zu einem selbständigen Reichsamt muß man unbedingtes Vertrauen haben können — es bedarf einer sehr durchgreifenden Remedur, wenn das der Fall sein soll!

Landtag

Herrenhaus.

Sitzung vom 7. Juli 1906.

Am Tisch der Regierung: v. Bethmann-Hollweg, Freiherr v. Rheinbaben, Studt u. A.

Der König und der Kronprinz bedanken sich für die Glückwünsche des Hauses zur Geburt des Prinzen.

Auf der Tagesordnung steht zuerst die einmalige Schlußberatung des vom Abgeordnetenhause zurückgekommenen Gesetzentwurfs betr. die Zulassung einer Verschuldungsgrenze für land- und forstwirtschaftlich genutzte Grundstücke.

Die Kommission beantragt, dem Entwurf in der Abgeordnetenfassung zuzustimmen.

Nach einigen Bemerkungen des Herrn v. Buch entspricht das Haus diesem Antrage.

Man geht sodann zur Petition der Charlottenburger Haus- nnd Grundbesitzer um eine Vermehrung und Gehaltsaufbesserung der Charlottenburger Polizeimannschaften über. Der Berichterstatter, der Bromberger Oberbürgermeister Knobloch, beantragt namens der Kommission, die Petition der Regierung als Material zu überweisen. Die Sicherheit in den Straßen der Stadt Charlottenburg lasse in der Tat viel zu wünschen übrig.

Oberbürgermeister Schustehrus befürwortet die Petition.

Das Haus tritt dem Antrage seiner Kommission bei.

Es folgt die einmalige Schlußberatung über den vom Abgeordnetenhause abgeänderten Volksschulunterhaltungsgesetzentwurf. Hierzu hat das Abgeordnetenhaus in seiner gestrigen Sitzung die Kompromißantrage der Mehrheit angenommen.

Zu dem Gesetz sind folgende Anträge eingegangen: Oberbürgermeister Becker-Köln beantragt in § 61, der die Rechte der Gemeinden regelt, die bisher das Lehrerberufungsrecht hatten, eine Bestimmung zu streichen, nach der die Rechte der Gemeinden beseitigt werden können, wenn sie das Berufungsrecht nur unter Vorbehalt hatten.

Ferner liegt ein Antrag des Professors Dr. Loenina-Halle vor, nach dem darüber, ob ein Recht auf Berufung bisher bestanden hat oder nicht, ausnahmslos die Schulaufsichtsbehörde und event. das Verwaltungsstreitverfahren entscheiden soll, während nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses diese Instanzen nur zuständig sein sollen bei den einen eigenen Schulverband bildenden Gemeinden.

Graf Wartensleben: Ist man darüber einig, daß der Erlaß eines solchen Gesetzes wünschenswert ist, so ist man doch über das „Wie" geteilter Ansicht. Anerkennung und Bewunderung habe ich für die Arbeiten beider Häuser des Landtages. Trotzdem muß ich sagen, daß das Ergebnis kein erfreuliches ist. Es würde aber ein gefährliches Spiel sein, wenn das Herrenhaus, weil einem Teil seiner Mitglieder Lasten dadurch auferlegt würden, das Gesetz scheitern lassen wollte Ich werde also für das Gesetz stimmen, so, wie es jetzt vorliegt, und werde alle Abänderungsanträge ablehnen.

Prof. Reinke-Kiel: Eine Vereinbarung, um das Gesetz zustande zu bringen, muß heute das Ziel sein. Das Gesetz ist ein sehr schwieriges, und je schwieriger ein Gesetz ist, je weniger findet es Anklang. Der Finanzminister hat 20 Millionen für die Kulturaufgaben der Schule durch dieses Gesetz bereit gestellt. Wenn wir das Gesetz ablehnen, so ist es zweifelhaft, ob wir einen solchen freigebigen Finanzminister wieder bekommen werden. Wir tun am besten, das Gesetz so anzunehmen, wie es aus dem Abgeordnetenhause gekommen ist.

§§ 1—22 werden ohne Erörterung angenommen.

Zu § 23, der von der Unterverteilung der Staatsmittel an die Schulverbände handelt, stellt

v. Klitzing wiederholt seinen früher im Herrenhause angenommenen, im Abgeordnetenhause aber abgelehnten Antrag, den Kreisausschüssen das Recht der selbständigen Verteilung der Staatsmittel zu geben. Seine Freunde würden gegen das ganze Gesetz stimmen, wenn dieser Antrag nicht angenommen würde.

Der Antrag wird abgelehnt und § 23 angenommen, ebenso ohne Erörterung die §§ 24—39.

Bei § 40, der von der Verwendung der jüdischen Lehrer handelt, bittet

Freiherr v. Durant, die Verwendung jüdischer Lehrer sehr einzuschränken. Ebenso wie das deutsche Volk sich nicht von jüdischen Richtern Recht sprechen lassen will, ebensowenig dürfen die christlichen Kinder von jüdischen Lehrern erzogen werden.

Ministerialdirektor Schwartzkopff: Es ist bisher Praxis gewesen, die Anstellung jüdischer Lehrer nur im Rahmen des unbedingten Bedürfnisses zuzulassen. So wird weiter verfahren werden.

§ 40 wird hierauf angenommen, ebenso ohne Erörterung die §§ 41—57.

Bei §§ 58—60, die von der Lehrerberufung handeln, erklärt

Graf York v. Wartenburg, sich der Stimme zu enthalten, da dieser Paragraph versteckt sich gegen die Polen in gewisser Weise richte.

v. Klitzing bringt den Antrag Burgsdorff wieder ein, die Patronatsrechte wiederherzustellen.

Oberbürgermeister Dr. Becker-Köln erklärt sich bereit, seinen Antrag zurückzuziehen, wenn die Regierung die Gewohnheitsrechte in Bezug auf die Lehrerberufung respektieren will.

Prof. Dr. Löning befürwortet seinen Antrag.

Ministerialdirektor Schwartzkopff hält die Anträge Löning und Becker nicht für nötig. Das Gesetz trage diesen Anträgen schon Rechnung.

Kultusminister Dr. Studt stellt das als die Ansicht der Staatsregierung hin.

Oberbürgermeister Dr. Becker-Köln zieht danach seinen Antrag zurück.

Prof. Dr. Löning: Nach der Erklärung der Regierung ziehe ich meinen Antrag zurück. Ich will die Verantwortung nicht übernehmen, daß eventl. im Abgeordnetenhause noch große Debatten darüber entstehen.

Der Antrag **Klitzing** (Wiederaufnahme des Antrags Burgsdorff) wird abgelehnt.

Der Rest des Gesetzes gelangt ohne weitere Debatte zur Annahme.

Freiherr v. Manteuffel gibt sodann folgende Erklärung ab: Eine große Anzahl meiner Freunde wird dem Gesetz zustimmen, aber sie sind durchaus nicht frei von lebhaften Besorgnissen.

In der Gesamtabstimmung wird das Volksschulgesetz mit überwiegender Mehrheit angenommen. Nur einige Bürgermeister und einige von der äußersten Rechten stimmen dagegen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Präsident Fürst Knyphausen gibt hierauf die übliche Uebersicht über die Tätigkeit des Hauses während der abgelaufenen Session.

Herzog von Trachenberg spricht dem Präsidenten den Dank des Hauses für die Führung der Geschäfte aus. (Beifall.)

Der Präsident dankt für diese Anerkennung. Er spricht die Hoffnung auf ein frohes Wiedersehen im nächsten Winter aus und wünscht den Anwesenden glückliche Reise und frohe Ferien.

Die gemeinsame Schlußsitzung der beiden Häuser findet um 4 Uhr im Abgeordnetenhause statt.

Schluß $2^1/_2$ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 7. Juli 1906.

Am Ministertische: Kommissare.

Von der Regierung ist die Einladung zum Schluß der Session nachmittags 4 Uhr eingegangen.

Die Wahl des Abg. Dr. Iderhoff (fk., 2. Aurich) beantragt die Wahlkommission für ungültig zu erklären.

Vom Präsidium wird ein Schreiben des Abg. Dr. Iderhoff zur Kenntnis gebracht, in welchem dieser sein Mandat niederlegt.

Abg. **Frhr. v. Zedlitz** (frk.) bedauert die Niederlegung des Mandats. Er würde, wenn dies nicht geschehen wäre, nachgewiesen haben, daß die Kommission aus rein formalen Gründen zu ihrem Votum gekommen sei. Die Wahl sei unzweifelhaft der Ausdruck des Willens der großen Mehrheit der Wähler.

Abg. **Fischbeck** (Frs. Vpt.): Ich bedaure, daß der Einfluß des Vorredners auf seinen Fraktionskollegen nicht groß genug war, um ihn zu veranlassen, das Mandat nicht niederzulegen. (Sehr richtig! links.) Hätten wir Gelegenheit gehabt, in eine Besprechung der Wahl einzutreten, so würde es sich gezeigt haben, ob es sich um formale Dinge handelt, oder ob das Wahlergebnis vor dem gesunden Menschenverstand bestehen kann.

Es folgen Petitionsberichte.

Eine Petition des Bundes der Haus- und Grundbesitzervereine „Groß-Berlin" um Aufhebung des Schornsteinfegerprivilegs beantragt die Kommission durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen.

Abg. **Goldschmidt** (Frs. Vpt.) beantragt Ueberweisung der Petition zur Erwägung.

Unter Ablehnung dieses Antrages wird der Kommissionsantrag angenommen.

Nach Erledigung einer Anzahl weiterer Petitionen ist die Tagesordnung erledigt.

Abg. **Hobrecht** (nl.) spricht dem Präsidenten den Dank aus für die Treue, Gewissenhaftigkeit, Unermüdlichkeit und Ausdauer, mit der er in dieser langen, arbeitsreichen Session die Geschäfte des Hauses geleitet habe. (Die Abgeordneten erheben sich von ihren Plätzen.)

Präsident v. Kröcher dankt für diese freundlichen Worte. Er glaube, diesen Dank auf die Vizepräsidenten und die Schriftführer verteilen zu dürfen.

Der Präsident schließt sodann die Sitzung mit einem dreimaligen Hoch auf den König.

Schluß 5 Minuten vor 4 Uhr.

Gemeinsame Schlußsitzung am 7. Juli nachm. 4 Uhr,

Am Ministertisch: Graf Posadowsky, Dr. Studt Frhr. v. Rheinbaben, v. Bethmann-Hollweg, Dr. Delbrück, Dr. Beseler, Breitenbach.

Der Präsident des Herrenhauses, **Fürst Knyphausen,** eröffnet die Sitzung, indem er als Schriftführer die Mitglieder des Herrenhauses Graf Finkenstein und v. Klitzing und die Mitglieder des Abgeordnetenhauses Baensch-Schmidtlein (fk.) und v. Bockelberg (kons.) beruft.

Staatsminister **Graf Posadowsky:** Ich habe beiden Häusern des Landtages eine Allerhöchste Verordnung mitzuteilen. (Die Mitglieder des Landtages erheben sich)

Dieselbe lautet:

„Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen usw. haben auf Grund des Art. 77 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 unsern Staatsminister Graf Posadowsky beauftragt, die gegenwärtige Sitzung der beiden Häuser des Landtags unserer Monarchie am 7. Juli zu schließen. Gegeben, Kiel, den 8. Juli 1906. Gezeichnet: Wilhelm Rex. Gegengezeichnet vom Staatsministerium." — Namens der mir erteilten allerhöchsten Ermächtigung erkläre ich hiermit die Sitzungen des Landtags für geschlossen.

Präsident **Fürst Knyphausen** schließt die Sitzung mit einem dreimaligen Hoch auf den König.

Schluß: 4 Uhr 5 Minuten.

Deutsches Reich

Die Nordlandsreise des Kaisers. Der Kaiser ist an Bord der „Hamburg" Sonntag nachmittag 2 Uhr in Drontheim eingetroffen. Die Fahrt der „Hamburg" von Bergen nach Drontheim fand bei bestem Wetter und ruhiger See statt. Während der Ueberfahrt nahm der Kaiser den Vortrag des Chefs des Marinekabinetts entgegen. Oberstleutnant Dickhuth hielt einen kriegsgeschichtlichen Vortrag. An Bord ist alles wohl. Konsul Jenssen begab sich sogleich nach Ankunft der „Hamburg" an Bord. — Kurz nach der Ankunft des Kaisers begab sich König Haakon auf das Kaiserschiff, begleitet von Hofmarschall Rustad, Hauptmann Petersen und dem Gesandten in Berlin v. Ditten, sowie den Kaiser Wilhelm attachierten Herren, General Krogh, Oberst Preuß und Hauptmann Hoyer-Ellesen. Kaiser Wilhelm, in norwegischer Admiralsuniform mit dem Löwenorden und dem Großkreuz des Olafordens, empfing den König, der Admiralsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens trug, am Fallreep des Schiffes. Der Empfang war äußerst herzlich; die Monarchen umarmten und küßten sich wiederholt. Bei dem Empfang salutierten die Schiffe und die Musik spielte die norwegische Nationalhymne. Der Kaiser und der König begaben sich sodann in die Kajüte der „Hamburg", wo sie längere Zeit verweilten und fuhren darauf, von der Bevölkerung stürmisch begrüßt, an Land. Nach dem Abschreiten der hier aufgestellten Ehrenkompagnie fuhren die Majestäten nach dem Stiftshof, wo der Kaiser von der Königin begrüßt wurde. Um 5 Uhr kehrte Kaiser Wilhelm, dem die Bevölkerung überall begeisterte Kundgebungen bereitete, an Bord der „Hamburg" zurück.

Besuch des Kaisers beim Reichskanzler. Wie man dem „B. Tagebl." aus Norderney meldet, gilt es dort als wahrscheinlich, daß der Kaiser dem Reichskanzler nach Beendigung der Nordlandreise einen zweiten Besuch in Norderney abstatten wird.

Eine Reform der Kolonialabteilung an Haupt und Gliedern war, wie die „Post" schreibt, längst, ehe sie in Parlament und Presse verlangt wurde, an den maßgebenden Stellen als notwendig anerkannt und geplant, und zwar von dem Augenblick an, als sich die Dringlichkeit erwies, mit dem System Stübel zu brechen, d. h. seit mehr als einem Jahre. Das freikonservative Blatt klagt dann darüber, daß sich die Stellung des Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg immer schwieriger gestalte. Indes rühmt die „Post" die Geduld und Ausdauer des Prinzen zu Hohenlohe und be-

merkt zum Schluß: „Der Erbprinz zu Hohenlohe sitzt an einem längeren Hebelarme als seine Gegner und wird daher, sobald die in der Aera Stübel verdorbenen Beamten durch andere ersetzt sein werden, der außerhalb seines Ressorts gegen ihn gesponnenen Intrigen sicherlich noch Herr werden.“ — Was mögen das wohl für Intrigen sein, die die „Post“ hier andeutet?

Ein Protest gegen die Wahl in Altena-Iserlohn ist nunmehr von den liberalen Parteien beim Reichstagsbureau eingelegt worden. In dem Protest wird hervorgehoben, daß grobe Verstöße gegen die gesetzlichen Vorschriften vorgekommen seien, daß nicht wahlfähige Personen gewählt und daß in einem Wahllokal, nachdem die amtlichen Wahlkuverts aufgebraucht waren, ohne solche gewählt worden sei.

Zur Stichwahl in Altena-Iserlohn haben die Vertrauensmänner der Christlichsozialen einstimmig beschlossen, für den Zentrumskandidaten Klocke einzutreten.

Die Stichwahl in Hagen-Schwelm soll nach Mitteilung des Wahlkommissars doch noch nicht festgesetzt sein. Veraussichtlich findet sie erst am 27. Juli statt und nicht am 26., wie das Bezirkskommando angenommen hatte.

Eine allgemeine Amnestie, die die Vollstreckung von solchen — auch längeren — Strafen, bei denen nicht auch gleichzeitig auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt ist und bei welchen der Verurteilte der Allerhöchsten Gnade würdig erscheint, in weitestem Maße umfassen wird, wird nach der „Nat.-Ztg.“ demnächst anläßlich der Geburt eines Sohnes des Kronprinzen erlassen werden. Diese Amnestie war bereits für die Silberhochzeit des Herrscherpaares in Aussicht genommen, wurde jedoch in Rücksicht auf das erwartete und jetzt eingetretene frohe Ereignis bis dahin zurückgestellt und soll nunmehr Tatsache werden.

Der Liebesgabenfonds. Zu den Mitteilungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über den Liebesgabenfonds für Südwestafrika äußert auch die „Voss. Ztg.“ überaus kritisch und resümiert ihr Urteil darüber wie folgt: „Durch die neueste amtliche Veröffentlichung wird der unerfreuliche Eindruck, den die Vorgänge in der Kolonialabteilung und im Oberkommando der Schutztruppe auf unbefangene Zuschauer gemacht haben, nicht verwischt oder auch nur gemildert. Vielmehr wird das Gefühl verstärkt, daß es eines gründlichen Wandels in der Verwaltung bedarf. Nach der jetzigen Erklärung in der „Nordd. Allg. Ztg.“ scheint es, als werde der Oberst Ohnesorg aus dem Sanatorium nicht mehr in sein Amt zurückkehren, Aber die Schicksale des Liebesgaben- und Südwestafrikafonds sind verhältnismäßig geringfügig neben anderen Uebelständen, die seit geraumer Zeit die öffentliche Aufmerksamkeit erregt und die Kolonialverwaltung zum Gegenstand allgemeiner Erörterung gemacht haben. Der Erbprinz Hohenlohe hat den besten Willen, und Fürst Bülow hat eine gründliche Reinigung angekündigt. Es darf gehofft werden, daß diesen Bemühungen der Erfolg nicht fehlen und der Reichstag nicht noch einmal Kolonialdebatten erleben werde, wie sie sich in der jüngsten Session abspielten.“ Auch die „Deutsche Tagesztg.“, die im übrigen mit der Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die Verwaltung des Liebesgabenfonds zufrieden ist, ist der Ansicht, daß die Beschaffung der Billetts für Offiziere aus jenem Fonds nach wie vor bedenklich bleibe; denn wenn, so schreibt das Blatt, auch Tippelskirch und Wörmann die Verwendung der von ihnen gestifteten Summen ausdrücklich ganz dem freien Verfügen des Oberkommandos überlassen hatten — zu Billetts für Wohltätigkeitsvorstellungen hatten sie sie doch nicht gegeben. Daß diese Gelder von den Empfängern zurückbezahlt wurden, nachdem bekannt geworden war, aus welchem Fonds sie stammten, beweist doch, daß auch sie dieses Gefühl gehabt haben.

In der preußischen Gesetzgebung Nr. 30 wird die Novelle zum Einkommensteuergesetz veröffentlicht.

Die badische Schulvorlage wurde am Sonnabend von der ersten Kammer angenommen. Die Vorlage wird somit Gesetz.

Das württembergische Landtagswahlgesetz hat die Kammer der Abgeordneten unter Zustimmung zu den Beschlüssen des anderen Hauses mit 45 gegen 1 Stimme angenommen; hierauf wurde die Gemeindeordnung einstimmig angenommen.

Kurze Meldungen aus dem Reich. Sonnabend vormittag wurde an der Hulk Prinz Adalbert die vom Geheimen Kommerzienrat Lingner aus Dresden veranstaltete Ausstellung über die Volkskrankheiten und ihre Bekämpfung vom Protektor, dem Prinzen Heinrich, mit einer Ansprache eröffnet. Der Prinz wies auf den Wert der mit so unendlicher Mühe und Opferfreudigkeit hergestellten Ausstellung hin. — Professor Doeltz, Dozent für Metallhüttenkunde zu Klaustal am Harz, hat einen Ruf als ordentlicher Professor für Metallhüttenkunde an die Technische Hochschule in Charlottenburg angenommen. Er übernimmt den Lehrstuhl am 1. Oktober. — Ihr 1000jähriges Bestehen feiert demnächst die Stadt Weilburg. Der Kaiser hat den Prinzen Eitel Friedrich beauftragt, ihn bei dem Feste zu vertreten. Ein von Hofrat Dr. Spielmann in Wiesbaden verfaßtes Festspiel behandelt die letzten Tage des in Weilburg 918 gestorbenen Königs Konrad I von Franken. — Die Talsperre der Stadt Gotha ist Sonnabend in Gegenwart des Herzogs und der Behörden eingeweiht worden. Sie ist die erste Talsperre Thüringens und hat einen Inhalt von 800 000 Kubikmeter. Die Weiherede hielt Oberbürgermeister Liebetrau.



* **Der Gouverneur von Grodno,** Küster zu dessen Amtsbezirk Bjelostok gehört, ist abberufen worden.

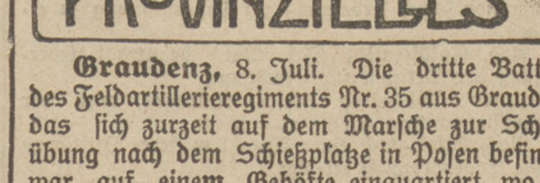
* **Verbesserungen russischer Gesetze?** In einer Sonnabend abgehaltenen Sitzung sprach sich die Zentrumsfraktion des Reichsrats, zu der fast die Hälfte sämtlicher Reichsratsmitglieder gehören, für eine Abänderung der bestehenden Gesetze über die Kompetenz der Kriegsgerichte aus, beschloß jedoch, die Militärgesetze nicht zu ändern. In diesem Sinne wird voraussichtlich der Reichsrat zu dem von der Duma ausgehenden Gesetzentwurf wegen Abschaffung der Todesstrafe Stellung nehmen.

* **Zur Uebergabe des russischen Torpedojägers „Bedowy“.** Vor dem Marine-Kriegsgericht in Kronstadt fand am Sonnabend die Verhandlung wegen der Uebergabe des Torpedojägers „Bedowy“ an die Japaner statt. Der Gehilfe des Marineprokurators, Generalmajor Wogak, bezeichnete in seiner dreistündigen Anklagerede die Uebergabe des Schiffes als eine nie dagewesene Schmach in der Geschichte der russischen Flotte und nannte die Angeklagten Verräter. Der Prozeß habe eine hervorragende pädagogische Bedeutung für die jungen Marineoffiziere. Von einer Anklage des Admirals Roschdjestwensky und anderer Offiziere absehend, verlangte der Vertreter der Anklage für die übrigen Angeklagten die Todesstrafe, stellte jedoch mit Rücksicht auf die mildernden Umstände die Verhängung einer anderen Strafe anheim. Anwalt Adamow, der Verteidiger des Kapitäns Kolong, erklärte in seinem Plaidoyer, die wahren Schuldigen ständen nicht vor Gericht, sondern befänden sich in Freiheit und erhielten Beförderungen. Vor Gericht ständen nur die büßenden Opfer des Unglückskrieges. Wenn diese schuldig seien, so könne die höchste Strafe für sie zwar Festungsstrafe, nicht aber die Todesstrafe sein. Bei der Reorganisation der Flotte und des Marinewesens dürfte man nicht über die Leichen schreiten. Der Verteidiger plädierte dann für völlige Freisprechung Kolongs. Auch die Verteidiger der übrigen Angeklagten traten für Freisprechung ein.

* **Von der französischen Marine.** Der französische Marineminister Thomson erklärte, daß gemäß dem Beschluß der Kammer vor Ende des Jahres sechs Panzerschiffe auf Stapel gelegt werden sollen.

* **Ja, das Geld . . .** Im Finanzausschuß des französischen Senats äußerte Poincaré, die Lage der französischen Finanzen sei viel weniger günstig, als man im Juni geglaubt habe.

* **Zur Dreyfus-Affäre.** Dreyfus' Verteidiger Mornard erklärt mit Bezug auf die am Sonnabend in der Libre Parole erfolgten Veröffentlichung des vom General Mercier an den Präsidenten des Kassationshofes gerichteten Schreibens, der Brief Merciers widerspreche dessen vor dem Kriegsgericht in Rennes gemachten Aussagen. Mornard schließt sein Plaidoyer mit der Erklärung, es sei Zeit, dem System der Verzögerung und der Konzession an das Verbrechen ein Ende zu machen, da sonst die Ehre der Justiz darunter leiden würde. Die Gerechtigkeit müsse endlich wiederhergestellt werden. Der Schutz des Heeres erheische ein Urteil, das die traurige Solidarität breche, die man sich bemüht habe, dem Heere aufzuerlegen. Das Urteil des Kassationshofes müsse nicht nur ein vollkommenes sein, durch das die Herrschaft des Rechtes wiederhergestellt werde, es müsse auch die moralische Gesundung herbeiführen. Damit sind die Plaidoyers beendet, und es beginnen nun die Beratungen. Das Urteil wird Dienstag oder Mittwoch dieser Woche gefällt werden.



Graudenz, 8. Juli. Die dritte Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 35 aus Graudenz, das sich zurzeit auf dem Marsche zur Schießübung nach dem Schießplatze in Posen befindet, war auf einem Gehöfte einquartiert, wo die Mannschaften auf dem Heuboden gemeinschaftlich übernachten mußten. Ein Kanonier des jüngeren Jahrganges trat in der Dunkel hei fehl und fiel so unglücklich durch eine Bodenluke, daß er sich das Rückgrat verletzte. Er wurde von dem Sanitätsfeldwebel sofort in das Garnisonlazarett nach Graudenz gebracht, wo er hoffnungslos daniederliegt.

Culm, 8. Juli. Für erfolgreiche Hilfeleistung bei dem am 1. April d. Js. auf der Königlichen Domäne Griewe, Kreis Culm, stattgefundenen Brande hat jetzt die Königliche Regierung in Marienwerder den Begleitmannschaften der Feuerspritzen in Griebenau, Bahnhof Unislaw und des Rittergutes Nawra je 15 Mk. Prämie auszahlen lassen. — Mit der Roggenernte ist bereits begonnen; hier und da stehen schon Stiegen. — Um dem Arbeitermangel abzuhelfen, holen verschiedene Güter, die bis 10 Kilometer von Culm entfernt sind, aus Culm täglich große Mengen Frauen und Kinder zur Arbeit. Morgens fährt eine ganze Reihe großer Wagen vor und abends bringt man die Leute wieder zurück. — Das Einwohnerhaus des Besitzers Orgacki in Pniewitten ist vollständig niedergebrannt. Es gelang, die Habseligkeiten der Einwohner zu retten. — Zum Ankauf des Landes für die demnächst zu erbauende katholische Schule zu Krajenczin ist eine Staatsbeihilfe von 3000 Mk. bewilligt worden. Die Gemeinde hat den Bauplatz in der Größe eines Morgens besonders zu bezahlen und die Auflassungskosten für die Gesamtfläche zu tragen. — Für den verzogenen Deichhauptmann Fentzki in Kokotzko ist der Amtsvorsteher Bietzer-Kaldau zum Landschaftskommissar ernannt worden. Weitere Kommissare im Kreise sind: Patett-Kl. Neudorf, Achilles-Dombrowken und Fisch-Damerau.

Marienwerder, 8. Juli. Die für den Herbst dieses Jahres vom Obst- und Bienenzuchtverein geplante Ausstellung muß ausfallen, da nach einer Mitteilung des Kreislandrates die Obsternte im Kreise voraussichtlich so schlecht ausfallen wird, daß an eine allgemeine Beschickung der Ausstellung nicht gedacht werden kann.

Dirschau, 8. Juli. Der Königl. Steuer-Sekretär Beber von hier ist vom Regierungspräsidenten als Hilfsarbeiter zur Bearbeitung von Steuersachen nach Danzig berufen worden.

Elbing, 8. Juli. Die auf dem Haff ertrunkenen beiden Männer vom staatlichen Dampfbagger „Tiege“ sind die Arbeiter Stein und Selke aus Jungfer und Zeyer. — Der Bau der zwölf neuen großen Hochsee-Torpedoboote ist der Firma Schichau in Elbing übertragen worden. Die Boote erhalten ein Deplacement von ca. 530 Tonnen und werden eine Geschwindigkeit von 30 Knoten mit schwerer Belastung dauernd leisten.

Danzig, 8. Juli. Erschossen hat sich ein im 87. Lebensjahr stehender, sehr geachteter und beliebter Bürger unserer Stadt, Schmiedemeister Budnowski. Durch Neubauten entstandene pekuniäre Schwierigkeiten und mißliche Familienverhältnisse haben dem strebsamen Manne die Waffe in die Hand gedrückt.

Zoppot, 8. Juli. Der Weiterausbau des Realprogymnasiums und der Bau eines Gymnasialgebäudes sollen 321 000 Mk. kosten. Die neu zu errichtende südliche Badeanstalt soll auch ein Familienbad erhalten.

Ortelsburg, 8. Juli. In große Betrübnis wurde die Familie des Besitzers Jaschinski aus Achodden versetzt. In zwei Tagen starben drei Kinder und eine erwachsene Tochter von 28 Jahren an Scharlach.

Rössel, 8. Juli. Aus Anlaß seines 50jährigen Meisterjubiläums wurde dem Schuhmachermeister Groß in einer außerordentlichen Sitzung der Innung durch den Obermeister Ferdinand Meyer im Auftrage der Handwerkskammer und im Beisein des Herrn Bürgermeisters Will ein Ehren-Meisterbrief überreicht.

Rössel, 8. Juli. Der achtjährige Sohn des Wasserwerkaufsehers Ehlert geriet beim Antreiben des Benzinmotors in das Getriebe und erlitt einen doppelten Schädelbruch und den Bruch beider Beine. In der Nacht starb der Knabe.

Skaisgirren, 8. Juli. Als unlängst der Kleinbahnzug unseren Ort durchfuhr, scheuten die Pferde des Besitzers Sudau aus O. und gingen durch. Frau Sudau, die sich auf dem Fuhrwerk befand, sprang vor Schreck aus dem Wagen und zog sich durch diesen Sprung so schwere innere Verletzungen zu, daß sie an deren Folgen verstorben ist.

Wehlau, 8. Juli. Auf dem hiesigen Markt waren ca. 2000 Stück Rindvieh aufgetrieben. Es waren wieder viele auswärtige Händler zur Stelle.

Eydtkuhnen, 8. Juli. Im Walde von Nowadolja, nahe der Grenze, wurde ein Bauer mit seinem Knechte überfallen und beraubt. Der Bauer kehrte vom Pferdemarkt aus Wehlau zurück, wo er zwei Pferde verkauft hatte. Mit Stöcken schlugen die Räuber ihre Opfer — besonders der Knecht ist schwer verletzt — und entrissen dem Bauer die sorgfältig verborgene Brieftasche, worauf sie beide liegen ließen und verschwanden.

Neidenburg, 8. Juli. Das im hiesigen Kreise belegene Gut Littsinken ist von Herrn v. Puttkamer für 234 000 Mark an den Kaufmann Zollenkopf aus Dt. Eylau verkauft.

Insterburg, 8. Juni. Das Schwurgericht. verurteilte den Drechslermeister Karl Stroetzel von hier wegen wissentlichen Meineids zu drei Jahren Zuchthaus und zu den Nebenstrafen. St. hatte in einer unwesentlichen Strafprozeßsache wider einen Freund bekundet, daß er in dessen Wohnung einmal Schnaps getrunken hat, was der Wahrheit nicht entsprach.

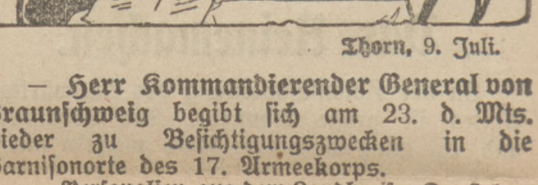
Hohensalza, 8. Juli. Der Apotheker Karl Brandenburg hat die Jedamskische Apotheke in Hohensalza käuflich erworben und die Konzession zur Fortführung derselben erhalten. — Die im Kreise Hohensalza belegenen Rittergüter Gensewo und Kleppari hat die königliche Ansiedlungskommission angekauft.

Landsberg a. W., 8. Juli. In Gut Schlanow traf ein Blitz den großen Schafstall; dieser brannte völlig nieder und 750 Schafe fanden den Tod.

Gnesen, 8. Juli. Vom Schwurgericht wurde der Arbeiter Wolinski aus Talsee, welcher am 4. Mai d. Js. in später Abendstunde den Techniker Gomolewski von hier zu berauben versuchte, zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. — Der Mühlenbesitzer Krüger aus Schlowitz verkaufte sein Mühlengrundstück, trotzdem ihm von polnischer Seite 125 000 Mk. geboten wurden, für 110 000 Mk. an einen deutschen Besitzer und hat sich in seinem Vertrage gleichzeitig ausbedungen daß das Gut auch in Zukunft nie an einen Polen verkauft werden darf.

Kempen, 8. Juli. In Swieca schlug der Blitz in die Besitzung des Wirtes Jura und äscherte zwei Scheunen und ein Stallgebäude ein. Auch kam einiges Vieh in den Flammen um.

Czarnikau, 8. Juli. Jagdglück. Der gräfliche Förster Engel in Unterlesnitz erlegte vor einigen Tagen 2 alte und 3 junge Hühnerhabichte.



Thorn, 9. Juli.

— **Herr Kommandierender General von Braunschweig** begibt sich am 23. d. Mts. wieder zu Besichtigungszwecken in die Garnisonorte des 17. Armeekorps.

— **Personalien aus dem Landkreise.** Der Lehrer Warttmann in Kostbar ist als Schulvorsteher der Schule in Kostbar, der Besitzer Wilhelm Koch in Gramtschen zum Schulvorsteher für die dortige Schule, die Besitzer Josef Kurzynski, Ludwig Szydlowski und Simon Szydlowski in Mlynietz zu Schulvorstehern für die dortige Schule, der Gutsbesitzer Willi Kiewe zu Bielawy als Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Bielawy bestätigt. Der Gutsbesitzer Otto Rübner in Rentschkau ist zum Standesbeamten-Stellvertreter des Bezirks Rentschkau ernannt und der Ansiedler Otto Korrmann zu Seglein als Gemeindediener bestätigt.

— **Personalien von der Schulverwaltung.** Herr Kreisschulinspektor Professor Dr. Witte, dessen Versetzung wir kürzlich meldeten, die dann aber widerrufen wurde, ist zum 1. August d. Js. nach Pr. Friedland versetzt. An seine Stelle tritt der Kreisschulinspektor aus Pr. Friedland, Herr Kattluhn

— **Tennis-Turnier.** Das am Donnerstag, Freitag und Sonnabend im Elisium unter der Leitung von Frau Justizrat Trommer und Herrn Regierungs-Assessor Metz veranstaltete Tennis-Turnier, das für unsere Stadt einen neuen Fortschritt auf dem Gebiete des Sports bedeutet, nahm unter zahlreicher Beteiligung einen günstigen Verlauf. Es waren besonders unter den Herren einige recht gute Spieler zu verzeichnen. Von einer Tribüne aus konnten die Gäste den Verlauf des Spieles gut verfolgen. Die Konzerte wurden von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 15, des Ulanen-Regiments Nr. 4 und des Infanterie-Regiments Nr. 21 ausgeführt. Bei der Preisverteilung am Sonnabend wurden folgende Spieler besonders ausgezeichnet: Im Herren-Einzelspiel: Regierungs-Assessor Genth; im gemischten Doppelspiel: Frau Justizrat Trommer und Herr Regierungs-Assessor Metz; im Herren-Doppelspiel: Herr Leutnant v. Seel im Infanterie-Regt. Nr. 176 und Herr Leutnant Hell im Ulanen-Regt. Nr. 4. Mit einer gemütlichen Feier fand die gelungene Veranstaltung ihren Abschluß.

— **Thorner Holzhafen.** Der Zuschlag für die Erdarbeiten ist, wie bereits mitgeteilt, unter Zustimmung des Ministers an die Danziger Firma am Sonnabend erteilt. Dieses Ergebnis dürfte dem energischen Vorgehen des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Kersten zu danken sein. Wenn der Zuschlag an die Düsseldorfer Firma erfolgt wäre, wie es der Vertreter der Königlichen Regierung wünschte, so bedeutete dieses für unseren städtischen Säckel eine Mehrausgabe von gegen 90 000 Mark. Daß sich Herr Dr. Kersten dagegen wehrte, hat auch wohl der Minister einsehen müssen, denn dazu hat Thorn es wahrlich nicht übrig, um unnötigerweise 90 000 Mark wegzugeben. Die Zuschlagserteilung an die Danziger Firma bedeutet ja auch für den Staat eine Ersparnis

bezw. eine Minderausgabe von ebenfalls 90 000 Mark.

– **Der Männergesangverein Liederfreunde** unternahm gestern unter sehr zahlreicher Beteiligung den angekündigten Ausflug nach Barbarken. Nachdem man sich bei der Ankunft gestärkt hatte, ging es in den Wald, wo bei Spiel und Tanz gar zu schnell die schönen Stunden dahingingen. Bei dem herrlichen Wetter hatte man es gar nicht zu eilig mit der Rückfahrt, die erst in zehnter Stunde erfolgte. Nach Ankunft in der Stadt ging es nach dem Schützenhaus, wo man sich noch längere Zeit vergnügte.

– **Verein für bildende Kunst und Kunstgewerbe.** Wie wir hören, haben Mitglieder des Vereins mit dem Malen im Freien nach landschaftlichen Motiven begonnen. Ist es für Anfänger in der Regel ein nicht geringer Entschluß, statt des Kopierens von Bildern unmittelbar nach der Natur zu arbeiten, so ist beim Vorhandensein von Talent und Strebsamkeit das Malen nach der Natur doch erheblich befriedigender. Stolz kann der Kunstjünger sagen: dies ist Originalarbeit. Die sich bietende Gelegenheit, sich in dieser Weise zu vervollkommnen, sollte Manchem Anlaß sein, dem Verein beiutzreten.

– **Landwehrverein.** Am Sonnabend feierte der hiesige Landwehrverein sein Sommerfest im Tivoli. Kleine Regenschauer am Nachmittage hatten die glühende Hitze etwas gemildert und den Garten gänzlich staubfrei gemacht. Daher füllte sich der Garten schon lange vor 6 Uhr, dem Beginn des Konzerts. Die Musik wurde von unserm 15. Fußartillerie-Rgt. gestellt und brachte unter Leitung des Kgl. Musikdirigenten Herrn Krelle wieder ein ganz vorzügliches Programm zu Gehör. Aber das Sommerfest des Landwehrvereins wird hauptsächlich für die Kinder der Vereinsmitglieder gefeiert. Daher wurden gleich beim Eintritt in den Garten eine stattliche Zahl Lampions an die Kinder für die spätere Fackelpolonaise verkauft. Nach dem ersten Konzertteil marschierten sodann die Kinder nach dem Spielplatz, und hier entfaltete sich bald ein reges Treiben. Knaben und Mädchen traten zum Spiel an und munter wurde gesungen und gesprungen. Eine reichhaltige Tombola mit über 300 Gewinnen, die von Vereinsmitgliedern oder Freunden des Vereins gespendet waren, winkte verlockend. Nur zu rasch waren die Lose verkauft! Auf der Kegelbahn fand ein Preiskegeln und im Garten ein Preisschießen statt. Der 1. Vorsitzende, Herr Landrichter Technau, hielt nach dem 3. Konzertteil eine feurige Ansprache, in der es der Jubels gedachte, der am 4. d. Mts. das Reich durchbrauste, als Kanonendonner in Berlin und der Telegraph den Städten bekannt gab, daß dem Kronprinzenpaare ein Sohn, dem Herrscherpaare ein Enkel, dem Volke ein dereinstiger Thornerbe geboren war. Begeistert stimmten die Anwesenden in das dreifache Hurra ein, das der Redner auf das geliebte Großelternpaar, auf die jungen Eltern und das neugeborene Prinzlein ausbrachte. Die Versammelten sangen hierauf die Nationalhymne. Dann traten die Kinder zur Fackelpolonaise an, der sich ein Tänzchen im Saal anschloß. Später fand der Verkauf eines Schwertes aus dem Freiheitskriege statt.

– **Deutsch-nationaler Handlungsgehilfen-Verband.** Das gestrige Sommerfest des Vereins, das viel Vergnügen versprach, hatte sehr viele Mitglieder und Freunde des Vereins herausgelockt. Die Ortsgruppen Bromberg und Hohensalza waren vertreten. Kurz nach 3 Uhr ging der Dampfer „Prinz Wilhelm“ mit mehreren Hundert Passagieren vom Brückentor aus ab. Bei Konzert und Gläserklang ging die Fahrt nach Gurske gut vonstatten. Im Sodkeschen Etablissement angekommen, wurde die Freude nicht wenig getrübt, denn kaum hatte man mit Mühe einen Platz im Garten gefunden, als auch schon das himmlische Naß in Strömen herniederkam. Alles stürmte nun die Lokalitäten, die sich jetzt als zu klein erwiesen, um die vielen Gäste zu bergen. Um über die gestörte Freude hinwegzukommen, wurde bei den Klängen der 11er ein Tänzchen erranglert. Als nach einigen Stunden der Himmel ein etwas heiteres Gesicht zeigte, vergnügte man sich mit Preisschießen, Preiskegeln, Damen-Wettlauf, Verlosung 2c., während im Saale abwechselnd getanzt wurde. Gegen 9½ Uhr ging es heimwärts. Nach der Landung in Thorn bewegte sich ein langer Zug unter Vorantritt der Vereinsfahne, eines Transparents und zahlreicher Lampions zum Schützenhause, wo die Feier ihre Fortsetzung fand, die erst in den Morgenstunden endete.

– **Radfahrer-Verein „Pfeil“.** Bei dem gestrigen Vereinsrennen, das einen günstigen Verlauf nahm, zeichneten sich folgende Herren besonders aus: Im Wanderpreis-Fahren (30 000 m): 1. Eichstädt, 2. Willig, 3. Schipper; im 2. Rennen (10 000 m): 1. Katafias, 2. Reimer, 3. Rosenfeld; im 3. Rennen (10 000 m mit Vorgabe): 1. Reimer, 2. Willig, 3. Eichstädt. Die Resultate der diesjährigen Rennen sind ungünstiger als die vorjährigen, doch ist dieses auf die durch den Regen verursachte schlechte Bahn zurückzuführen.

– **Die Dampferfahrt des Bürgervereins und Hausbesitzervereins nach Kulm** findet am Sonntag, den 22. d. Mts. früh, pünktlich 7 Uhr mit dem Dampfer „Prinz Wilhelm“ statt. Kaffee sowie Restauration an Bord. Die Fahrt – an Schulitz, Brahnau, Ostrometzko, Fordon usw. vorbeiführend – ist eine sehr lohnende, da dieselbe viele landschaftliche, der Mehrzahl wohl noch nnbekannte Reize bietet. In Culm findet Empfang seitens des dortigen Hausbesitzervereins statt. Die Rückfahrt findet mit der Bahn statt, da der Dampfer hierzu gegen den Strom zu lange Zeit braucht. Zu der Fahrt sind auch Nichtmitglieder, durch Vereinsmitglieder angemeldet, willkommen. Die beiden obengenannten Vereine, welche die Hebung des Fremdenverkehrs mit allen Mitteln anstreben, verbinden mit dieser Fahrt zugleich den Zweck, gewissermaßen mit gutem Beispiel voranzugehen und auch zu gegenseitigem korporativen Besuch in den Städten unserer engeren Heimat anzuregen.

– **Die Thorner haben wieder gesiegt!** Bei der gestrigen Königsberger Regatta hat der Thorner-Ruderverein mit einem Juniorvierer und einem Doppelzweier zwei Siege errungen. Näheres unter Sport.

– **Die Handelskammer** hielt am Sonnabend mittag in ihrem neuen Heim (altes Reichsbankgebäude) die erste Plenarsitzung ab, mit der gleichzeitig die Weihe des Hauses vollzogen wurde. Der Präsident der Handelskammer, Herr Stadtrat Dietrich, begrüßte die Mitglieder der Kammer und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Arbeiten der Kammer in ihrem neuen Heim dem Thorner Handel und der Stadt Thorn allezeit zum Segen gereichen mögen. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Nach beendigter Tagesordnung schloß sich ein gemeinsames Mahl im Artushofe an, an dem die Herren Oberbürgermeister Dr. Kersten und Kaiserlicher Bankdirektor Ortel teilnahmen. Hierbei ergriff der Präsident der Handelskammer Herr Stadtrat Dietrich das Wort und führte etwa folgendes aus: Als Redner vor länger als zwanzig Jahren als ganz junges Mitglied der Kammer den Vorschlag machte, unter dem Protektorate der Handelskammer auf dem linksseitigen Ufer der Weichsel auf Bahnhof Thorn ein Lagerhaus mit Gleisanschluß zu bauen, da fand der Vorschlag, trotzdem er angenommen und auch zur Ausführung gelangt ist, vielfachen Widerspruch. Das gute finanzielle Ergebnis dieses Lagerhauses führte zum Bau weiterer Lagerhäuser und setzte die Handelskammer in den Stand, wichtige Fragen für den Thorner Handel zu lösen, bezw. der Lösung näher zu bringen. Hierzu gehöre insbesondere das Projekt des Holzhafens, dessen Vorarbeiten auf Kosten der Handelskammer zur Ausführung gebracht werden konnten. Erhebliche Mittel konnten auch zur Stärkung des Etats verwandt werden und dienten zum Kauf des eigenen Hauses. Die Handelskammer habe geglaubt ihren bescheidenen Verhältnissen entsprechend von einer größeren offiziellen Feier abzusehen und die Feier auf den engsten Familienkreis beschränken zu müssen sie habe es für notwendig gehalten, die allernächsten Verwandten, die Stadt und die Reichsbank, dazu einzuladen. Redner betonte, es gereiche ihm und der Kammer zur besonderen Freude, daß die beiden Herren, Oberbürgermeister Dr. Kersten und Kaiserl. Bankdirektor Ortel, die Einladung angenommen und ihr gefolgt sind und begrüßt sie namens der Kammer als liebe Gäste bei dem Festmahl. Es wurde weiter von dem Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß mit dem Emporblühen des Handels sich das der Stadt verbinde und ein Niedergang des Handels auch einen Niedergang der Stadt bedeute. Namens der Handelskammer stattete Redner Herrn Oberbürgermeister Dr. Kersten den Dank für dessen kräftige Mitwirkung in allen den Handel berührenden Fragen ab und dankte auch Herrn Reichsbankdirektor Ortel für die Unterstützung, welche Handel und Industrie sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart seitens der Reichsbank gefunden hat, insbesondere auch dafür, daß die Reichsbank in kritischen Zeiten durch weise Maßnahmen verstanden hat, Katastrophen zu verhindern, und bat beide Herren, auch fernerhin ihr Wohlwollen und ihre Mitwirkung den Bestrebungen des Handels zuteil werden lassen. Die Reichsbank habe der Kammer zwar das Grundstück nicht billig verkauft, außerdem noch die Tresore leer übergeben, trotzdem habe sie volles Vertrauen. Dank und Bitte des Präsidenten klangen in ein dreifaches Hoch auf die Gäste aus. Herr Oberbürgermeister Dr. Kersten dankte für die Begrüßungsworte des Präsidenten und gab der Versicherung Ausdruck, seitens der Stadt die Bestrebungen der Handelskammer zu unterstützen. In humorvoller Weise sprach Herr Dr. Kersten die Bitte aus, nachdem die Kammer die stolzen Räume bezogen, doch die Verwandten nicht über die Achsel anzusehen. Die Stadt wird der Kammer auch fernerhin das gleiche Vertrauen entgegenbringen. Herr Kaiserlicher Bankdirektor Ortel knüpfte an die letzten Worte des Präsidenten, den leeren Tresor betreffend, an und meinte, der Tresor wäre zwar nicht mit Gold und Wertpapieren, wohl aber mit den aufrichtigen und herzlichen Wünschen der Reichsbank für ein ferneres Wohlergehen von Handel und Industrie gefüllt gewesen. Die Reichsbank habe wenig direkte Beziehungen zur Handelskammer, sie stehe aber mit den Personen der Handelskammer im Verkehr. Herr Ortel beglückwünschte die Handelskammer noch zu ihrem Präsidenten, durch dessen Energie, verbunden mit seinen Beziehungen auf kommunalem Gebiet und dem Parlament wird es der Kammer auch fernerhin gelingen, ihren Bestrebungen Erfolge zu verschaffen. Der Handelskammerpräsident, Herr Stadtrat Dietrich, dankte den beiden Herren für die freundlichen und wohlwollenden Worte. Hierauf verlas der Vorsitzende ein Glückwunschtelegramm des zweiten Vorsitzenden, Herrn Rawitzki, der sich zur Kur in Homburg befindet; die Kammer dankte auf gleichem Wege. Das ganze Fest verlief in einer äußerst würdigen und gehobenen Stimmung. Durch den Aufbruch der auswärtigen Mitglieder, die mit den Abendzügen Thorn verließen, fand die Feier ihr Ende. Die Räume der Handelskammer, wozu die Geschäftsräume der Reichsbank zweckentsprechend ausgebaut sind, bestehen aus dem großen und dem kleinen Sitzungszimmer, sowie zwei Arbeitszimmern.

– **Von der Straßenbahn.** Mit dem heutigen Tage ist die neue Strecke Ziegelei Ulanenstraße-Mellinstraße dem Verkehr übergeben. (Siehe Inserat).

– **Verkehrsstörung.** Drei Wagen der elektrischen Straßenbahn setzten gestern nachmittag in der Mellienstraße in der Nähe der Ulanenkaserne aus und fuhren ein Stück auf dem Straßenpflaster weiter; Durch vorgespannte Straßenbahnwagen wurden sie aber bald wieder ins Geleise gebracht.

– **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 0,86 Meter über Null, bei Warschau –,– Meter.

– **Meteorologisches.** Temperatur + 19, höchste Temperatur + 29, niedrigste + 16, Wetter: heiter. Wind: nordost. Luftdruck: 27,70. Voraussichtliche Witterung für morgen: Mäßige nördliche Winde, teilweise heiter, trocken, langsame Abkühlung.

Podgorz, 6. Juli.

Das Volksfest, welches gestern von sämtlichen Vereinen zum Besten des Kriegerdenkmalsfonds gefeiert wurde, ist in allen Teilen gelungen. Schon bei dem Ausmarsch fand eine so zahlreiche Beteiligung statt, wie man sie nur selten beobachtet hat. Um ¼4 Uhr marschierten die verschiedenen Vereine mit ihren Fahnen, die Feuerwehr mit der schön geschmückten Spritze, welche von 4 Pferden gezogen wurde, vom Bernerschen Gasthause ab. Die Musik hatte das Artillerie-Regiment Nr. 4 gestellt. In Schlüsselmühle fanden sich in kurzer Zeit etwa 2000 Personen ein. Für Unterhaltung war reichlich gesorgt worden. Mit den Konzertstücken der Kapelle wechselten die schönen Gesänge der „Liedertafel“ und des Singvereins, denen reicher und verdienter Beifall gezollt wurde, ab. Besonders gefiel das von der „Liedertafel“ mit Orchesterbegleitung vorgetragene „Abschied vom Schätzchen“ aus dem „Landknechtsleben“. Sehr schön trug auch der Singverein sein „Sonntag am Rhein“ mit Orchesterbegleitung vor und erntete hierfür reichen Beifall. Die Tombola war dieses Mal bereits um 7 Uhr nachmittags vollständig leer; auf der Kegelbahn, dem Schießstande, sowie einer Kegelbahn für Damen, flossen der Kasse viele Nickel zu. Mit besonderer Spannung erwartete man die Versteigerung der Gegenstände in der amerikanischen Auktion. Da kam ein schönes Löwenfell, von einem Podgorzer in Ostafrika erlegt und für die gute Sache gestiftet, zum Verkauf. Es brachte der Kasse etwa 13 Mark. Herr Tischlermeister Eisenberg hatte eine Kücheneinrichtung und Herr Böttchermeister Becker eine Badewanne zu diesem Zweck gestiftet. Die Einnahmen sind überhaupt als gut zu bezeichnen und führten dem Fonds ein nettes Sümmchen zu.

SPORT

Regatta des Preußischen Regatta-Verbandes.

Königsberg i. Pr., 8. Juli.

Auf dem Pregel vor Holstein fand heute nachmittag 3 Uhr die 14. Regetta des Preußischen Regatta-Verbandes statt, zu welcher sich ein überaus zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Die Regatta wurde von prächtigem Wetter begünstigt. Als besonders hervorzuheben ist, daß der Königsberger Ruderklub sieben Rennen, darunter den Kaiser-Vierer gewonnen hat. Der Verlauf der einzelnen Rennen war folgender:

I. Junior-Vierer. (Herausforderungspreis des Vorsteheramts der Kaufmannschaft. 5 Boote am Start):

1. **Ruderverein Thorn** 7 Min. 24⅖ Sek 2. Danziger Ruder-Verein 7 Min. 31 Sek. 3. Ruderklub Viktoria-Danzig 7 Min. 39⅕ Sek. 4. Königsberger Ruderklub (nicht gezeichnet.) II. Akademischer Vierer. (Ehrenpreis der Palästra Albertina. 2 Boote am Start:) 1. Königsberger Ruderklub 7 Min. 4¾ Sek. 2. Ruderverein Prussia-Königsberg 8/14/1. III. Kaiser-Vierer. (Wanderpreis Se. Majestät des Kaisers. Gewinner 1905. Spindlersfelder Rudervereine von 1878. 2 Boote am Start): 1. Königsberger Ruder-Klub 7/12/4. 2. Elbinger Ruderklub „Vorwärts“ 7/26. IV. Junior-Einer. Ehrenpreis der Ostdeutschen Regatta-Vereinigung. 4 Boote am Start:) 1. Ruderklub Germania-Königsberg (Krupkat 8/01). 2. Königsberger Ruder-Klub 8/02 (Ernst Schütz). 3. Danziger-Rudervereine 8/25/2 (Erich Spüttke). 4. Elbinger Ruder-Klub „Vorwärts“ (nicht gezeitet. Ernst Selckmann.)

V. Junior-Achter: (Staatspreis, gestiftet von dem Unterrichtsminister. 5 Boote am Start): 1. Königsberger Ruder-Klub 6/43/4. 2. Ruder-Klub Viktoria-Danzig 6/52. 3. Ruderklub Germania-Königsberg 6/55/1.

VI. Zweiter Vierer. (Ehrenpreis der Provinzverbände Ost- und Westpreußens des deutschen Flottenvereins. 3 Boote am Start): 1. Königsberger Ruderklub 71 27/1. 2. Ruderverein Prussia-Königsberg. Ruderverein Thorn aufgegeben.

VII. Verbands-Vierer. (Wanderpreis des deutschen Ruderverbandes.) 1. Königsberger Ruder-Klub 7/20/1. Elbinger Ruder-Klub Vorwärts aufgegeben.

VIII. Einer. (Ehrenpreis des Professors Dr. Walter Siemon. 2 Boote am Start. Königsberger Ruderklub wurde wegen Kollision ausgeschlossen): 1. Ruderklub Viktoria-Danzig 8/40/2. Elbinger Ruder-Klub „Vorwärts“ nicht gezeitet.

IX. Anfänger-Vierer. (Ehrenpreis Se. Exz. des Grafen zu Eulenburg-Prassen. 7 Boote am Start): 1. Königsberger Ruder-Klub 7/47 .2. Elbinger Ruderklub 8. 3. Ruderverein Nautilus-Elbing 8/2.

X. Doppelzweier ohne Steuermann. (Herausforderungspreis, gestiftet von einem Mitglied des Danziger Rudervereins. 2 Boote am Start): 1. **Ruder-Verein-Thorn** 7/45/2. 2. Danziger Ruder-Verein 7/53.

XI. Startachter: (Herausforderungspreis der Stadt Königsberg. Nur Königsberger Ruderklub am Start. (6/55 M.) Distanz für alle Rennen 2000 Meter.

NEUESTE NACHRICHTEN

Die Nordlandreise des Kaisers.

Drontheim, 9. Juli. Bei dem gestrigen Galadiner **hieß König Haakon Kaiser Wilhelm willkommen** in dem Lande, dem er so großes Interesse entgegenbringe und dem er so viele Beweise von freundlicher Gesinnung und Sympathie gegeben habe. Der König sprach die Hoffnung aus, daß das Verhältnis zwischen Deutschland und Norwegen stets ein gutes bleiben möge, und trank auf das Wohl des Kaisers und der Kaiserlichen Familie. Der Kaiser drückte darauf dem Könige seinen Dank aus für die gnädigen Worte und für den herzlichen Empfang der Bevölkerung. Der Kaiser schloß mit den Worten: Es ist mir stets eine große Freude, einige Wochen an der Küste Norwegens verleben zu können zur Erholung von schwerer Arbeit und um neue Kräfte zu sammeln. Als ich heute mit Ew. Majestät in dem erhabenen Bau des Domes stand, habe ich heiße Gebete zum Himmel emporgesandt, daß er Ew. Majestät schützen und es Ew. Majestät gelingen lassen möge, zum Segen des norwegischen Volkes zu wirken. Der Kaiser brachte dann ein Hurra auf den König, das königliche Haus und die norwegische Bevölkerung aus.

Drontheim, 9. Juli. Der Kaiser hat König Haakon à la suite der deutschen Marine gestellt.

Bergen, 9. Mai. **Kaiser Wilhelm** verlieh dem Ministerpräsidenten **Michelsen das Großkreuz zum Roten Adlerorden.**

Petersburg, 9. Juli. An vielen Punkten der Stadt wurden gestern **politische Kundgebungen** veranstaltet, bei denen rote Fahnen mitgeführt wurden. An verschiedenen Stellen wurden die Straßenbahnwagen mit großen Steinen beworfen. In einigen Stadtteilen kam es zu Zusammenstößen zwischen Ruhestörern und Kosaken. Die Ruhe konnte erst kurz vor Mitternacht wieder hergestellt werden.

HANDELSTEIL

Kurszettel der Thorner Zeitung.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 9. Juli.		7. Juli.
Privatdiskont	3⅝	3½
Österreichische Banknoten . .	85,15	85,25
Russische " . .	214,45	214,35
Wechsel auf Warschau . . .	–,–	–,–
3½ pZt. Reichsanl. unk. 1905	99,80	99,80
3 pZt. "	88,20	88,20
3½ pZt. Preuß. Konsols 1905	99,90	99,90
3 pZt " . . .	88,20	88,20
4 pZt. Thorner Stadtanleihe .	102,50	–,–
3½ pZt. " " 1895	–,–	–,–
3½ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfdr.	97,75	97,60
3 pZt. " " II "	86,10	86,30
4 pZt. Rum. Anl. von 1894 .	91,50	91,90
4 pZt. Russ. unif. St.-R. . .	71,80	72,–
4½ pZt. Poln. Pfandbr. . .	88,10	88,10
Gr. Berl. Straßenbahn . . .	187,–	187,–
Deutsche Bank	236,25	236,–
Diskonto-Kom.-Ges.	183,25	183,–
Nordd. Kredit-Anstalt . . .	121,75	121,70
Allg. Elektr.-A.-Ges.	216,40	216,40
Bochumer Gußstahl	242,–	241,50
Harpener Bergbau	209,90	209,50
Laurahütte	233,10	233,–
Weizen: loko Newyork . .	86⅜	90½
" Juli	181,75	181,–
" September	176,50	177,25
" Dezember	179,–	180,–
Roggen: Juli	155,25	156,–
" September	153,75	154,25
" Dezember	155,50	156,–

Hurra! Es ist erreicht!!
„Harri"
der Stammhalter ist da
Die am Sonntag erfolgte glückliche Geburt des Langersehnten zeigen hiermit hocherfreut an
Thorn, den 8. Juli 1906
Arthur Gamper u. Frau
geb. **Schlömp.**

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Otto Garbrecht in Mocker ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin auf den

6. August 1906,
mittags 12 Uhr
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst — Zimmer 37 — bestimmt.

Thorn, den 6. Juli 1906.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königl Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Thorn-Mocker belegene im Grundbuche von Mocker Blatt Nr. 337 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau Ida Bauermeister geb. Straschewski eingetragene Grundstück am

19. September 1906,
vormittags $9^1/_2$ Uhr
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das Grundstück ist unter Artikel 283 der Grundsteuermutterrolle und No. 51 der Gebäudesteuerrolle verzeichnet, 56 ar 93 qm groß, besteht aus Garten und Hofraum und hat einen Grundsteuerreinertrag von 2,09 Thalern.

Auf demselben befinden sich ein Wohnhaus nebst abgesondertem Stall, Waschküche und Abtritt mit Hofraum und Hausgarten und ein anderes Wohnhaus mit abgesondertem Abort, ein Pferde- und Holzstall und Schlachthaus und eine Schmiede mit zusammen 2400 Mark Nutzungswert.

Thorn, den 28. Juni 1906.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn (einschließlich Thorn-Mocker) wird gemäß § 19, 20 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in der Zeit vom 15. bis 30. Juli d. Js. im Stadtverordneten-Sitzungssaal (Rathaus, 1 Treppe) während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde in obiger Frist bei uns angebracht werden können, später eingehende Reklamationen aber nicht mehr berücksichtigt werden.

Thorn, den 6. Juli 1906.
Der Magistrat.

Oeffentlicher Verkauf.

Dienstag, den 10. d. Mts.,
vormittags 10½ Uhr
werde ich in meinem Geschäftszimmer
2 Waggons gesunde, russische Mattenleinkuchen
in Alexandrowo bahnstehend, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Geschäftseröffnung!

Am **7. d. Mts.** habe ich am hiesigen Platze
Breitestrasse 6 I, Aufgang: Mauerstrasse
unter der Firma:
J. Tschichoflos
ein
Militär-Effekten-, Uniform- und Zivil-Garderobe-Massgeschäft
eröffnet.

Hochachtungsvoll
J. Tschichoflos.

Bekanntmachung.

Der Bau des Magistrats- und Postgebäudes und ebenso der Neubau einer öffentlichen Leichenhalle hierselbst, einschließlich sämtlicher Materiallieferungen, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf
Mittwoch, d. 25. Juli d. Js.,
vormittags 10 Uhr
in unserem Bureau anberaumt, woselbst vom **Mittwoch, d. 11. d. M.** ab während der Dienststunden die Bedingungen und Zeichnungen zur Einsicht ausliegen.

Unternehmer werden hiermit aufgefordert, gefällige Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, zu obigem Termine bei uns einzureichen.

Podgorz, den 9. Juli 1906.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die neue Schleifenlinie von der Bismarck-Säule durch die Ulanenstraße und Mellienstraße zur Schulstraße wird mit dem heutigen **Tage dem Verkehr übergeben.**

Der Betrieb wird **vorläufig** versuchsweise in der alten Weise mit abwechselnder Fahrteinrichtung an der Ecke Brombergerstraße und Schulstraße erfolgen.

Die Strecke von der Ecke Mellienstraße zum Depot wird nur von den einfahrenden und ausfahrenden Wagen, sowie dem Nachtwagen durchfahren. An Tagen mit starkem Verkehrsandrang zur Ziegelei wird die Schleife erforderlichenfalles nur in der Richtung Brombergerstraße-Ulanenstraße durchfahren.

Neue Haltestellen sind errichtet:
1. in der Ulanenstraße an der Brombergerstraße.
2. in der Mellienstraße an der Ulanenstraße.
3. in der Mellienstraße an der Hofstraße.
4. in der Mellienstraße bei Restaurant Hoehne.
5. in der Brombergerstraße an der Fischerstraße.

Die Haltestelle am Pilz kommt dafür in Fortfall.

☞ **Nach Eröffnung der Schleifenlinie wird streng darauf geachtet, daß unter keinen Umständen außerhalb der Haltestellen gehalten oder langsamer gefahren wird. Die Einhaltung des Fahrplans wird sonst zur Unmöglichkeit, und das Publikum wird im eigenen Interesse gebeten, den Aufenthalt an den Haltestellen so kurz wie möglich zu gestalten.** ☜

Für den Tarifpreis kann die ganze Bahnstrecke **einmal** befahren werden.

Elektrizitätswerke Thorn.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Umpflasterung der Ladestrecke auf Bahnhof Bromberg sollen getrennt in 2 Losen, und zwar
Los I Lieferung von rund 1900 qm Reihenpflastersteinen aus hartem und wetterbeständigem Granit und
Los II Herstellung v. rund 1900 qm Reihenpflaster
vergeben werden.

Mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens **Sonnabend, den 21. Juli d. Js., vormittags 11½ Uhr,** an die Unterzeichnete portofrei einzusenden. Verdingungsunterlagen können gegen vorherige porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 80 Pfg. in bar für jedes Los von der Bureaukasse, Zimmer 11 im hiesigen Empfangsgebäude, bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Bromberg, den 6. Juli 1906.
Königl. Eisenbahn-Betriebsinspektion I.

Darlehn auf Möbel, Wirtschaft usw. gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung. **Unger, Berlin,** Gubenerstraße 46. Rückporto.

Vertretung

nachstehender Firmen für **Thorn** od. **Provinz** z. vergeb.:
Red Star Champagne Co. vorm. Hasen & Co.;
(in deutschem Zollgebiet auf Flaschen gefüllt!)
Chalons s. Marne und Frankfurt a. Main.
Georg Anderson, Frankfurt a. Main,
größt. Besitzer im Winkeler Hasensprung,
für seine Spezialmarken.
Offert. für beide Firmen nach **Frankfurt a. Main** erb.

Arbeiter

für Sägemühlen, Wohnung und Kantine am Platze,
Erd- und andere Arbeiter,
Bau- und Möbeltischler, Drechsler,
Kunst-, Bau- und Maschinenschlosser,
Stellmacher, Schmiede, Klempner u. Böttcher
erhalten sofort Beschäftigung durch den Arbeitsnachweis, Bromberg, Große Bergstraße 12.

Brüche!!

Mein Güttelbruchband **„Extrabequem"** hält alle Brüche sicher zurück. Zahlreiche Anerkennungsschreiben. **Monats-Leib- und Vorfallbinden, Geradehalter, Gummistrümpfe usw.** Mein langjähriger erfahrener Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in
Thorn Dienstag, 10. Juli, 9-4 Uhr, Hotel Dylewski.
Bandagenfabrik L. Bogisch, Stuttgart und Villingen.

An heissen Sommertagen

macht die Hausfrau gern kurze Küche. Da hilft
MAGGI's Würze mit dem Kreuzstern;
sie macht schwache Suppen, ebenso alle Gemüse usw. augenblicklich gut und kräftig im Geschmack.



Man verlange ausdrücklich MAGGI's Würze.

Verreist!

Zahnarzt Meisel.

---

800 Mark auf ein Wohn- u. Geschäftshaus zu 5 % von sogl. auf sichere Hypothek gesucht. Angebote unter **N. 8000** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bautechniker

zum baldigen Antritt gesucht.
G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

Maschinenschlosser

welche auf landwirtschaftl. Maschinen, Lokomobilen, Dampfdreschmaschinen selbständig arbeiten können, sowie
tüchtige Dreher
auf dieselbe Arbeit, finden dauernde Beschäftigung auch für Winter.
W. Kratz, Strasburg Wpr.

Einen zuverlässigen, verheirateten
Stadtkutscher
stellt sofort ein
A. E. Pohl, Baderstr. 28.

Guten reellen Verdienst!

20—30 Mk. täglich, hat man durch Vertrieb von einigen Patent-Massen-Artikeln. Näh. u. **500. K.** Thorn. Ztg.

Tischlergesellen

auf Bauarbeit stellt von sofort ein
Rudolf Kohls,
Tischlerei mit Maschinenbetrieb, Marienwerder.

Ein ordentlicher ☜
Laufbursche
sofort gesucht.
L. Puttkammer, Breitestr. 16.

Tüchtige Zuarbeiterinnen

verlangt sofort Elisabethstr. 9, III.

Buchhalterin

mit flotter guter Handschrift, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, findet zum 1. September Stellung. Angebote unter **A. 20** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Einen Arbeitsburschen

der mit Pferden umzugehen versteht, verlange von sofort
Hermann Rapp.

Bäcker und Packmädchen

stellt ein
Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas,
Neustädt. Markt 4.

Lehrling gesucht.

Kruse & Carstensen
Photographisches Atelier
Schloßstraße 14 II.

Rock- u. Taillenarbeiterinnen

verlangt Elisabethstraße 9 III.

Kräftige Mädchen oder Frauen

zum Flaschenspülen stellt bei hohem Lohn sofort ein
A. E. Pohl, Baderstraße.

Ein schulfreies Mädchen für den ganzen Tag w. ges. Breitestr. 29, i. Hause d. Herrn Ph. Elkan Nachf.

Für **60 Pfg. das Pfd. vollfetten**
weichen Tilsiter Käse
bringe morgen **zum Wochenmarkt.**
Auch die **anderen Käsesorten** verkaufe billigst.
J. Gerber, Käse-Grosshandlung.
Schuhmacherstraße 24.

Kaufe jeden Posten
Ochsen, Kühe, Schafe u. Schweine
und zahle die höchsten Preise.
Hermann Rapp,
Garnisonlieferant. Fernspr. 225.

Billiges, weißes
Kachelzeug
verkauft
L. Müller Nachfolger,
Paul Dietrich, Seglerstr. 6.

Kalk,
Zement,
Gyps,
Theer,
Dachpappe,
I Träger,
Drahtstifte,
Baubeschläge.
Franz Zährer,
Baumaterialienhandlung.

Trockenes Kiefernklobenholz
1. u. 2. Klasse in Waggonladungen sowie trockenes Kleinholz u. Kohle beste Marke, beides unter Schuppen lagernd, stets zu haben.
A. Ferrari, Holzplatz a. d. Weichsel

Altes Gold u. Silber

kauft zu höchsten Preisen
F. Feibusch, Goldarbeiter, Brückenstr. 14 II.

Tivoli.

Dienstag, den 10. Juli d. Js.
Streich-Konzert
ausgeführt vom Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 61.
Anfang 8 Uhr. — Eintritt 25 Pfg.
Um zahlreichen Besuch bittet
Hermann Fisch.

Bohnermasse

lose und in Blechschachteln
Geolin, Silberputz - Seife
sowie sonstige Putzmittel, emfiehlt
J. M. Wendisch Nachf.
Seifenfabrik
33 Altstädtischer Markt 33

Tapeten!

Naturell-Tapeten von **10** Pfg. an
Gold-Tapeten „ **20** „ „
in den schönsten u. neuesten Mustern.
Man verl. kostenfr. Musterb. Nr. 583
Gebr. Ziegler, Lüneburg.

Geschäftshaus

in **Crossen** a. O. mit großem Laden, beste Lage am Markt sof. z. **verk.** Off. u. **4191** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Hausgrundstück

mit ½ Morgen Land, krankheitsh. zu verkaufen. Culmer Chaussee 131.

Ein großer Laden

m. angrenz. Zimmer, Culmerstr. 1, ist vom 1. 10. 06 zu vermieten. Zu erfrag. bei **V. Kunicki,** Gerechtestr.

Laden

mit 3 großen, hellen, trockenen Lagerkellern, welche besonderen Eingang von der Straße haben, von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Gerechtestr. 8/10

Ein Laden

nebst **Wohnung** und großen Räumen, in neuerbautem Hause (gute Lage) per 1. Oktober zu vermieten. **Mocker, Goßlerstr. 51.** Daselbst sind auch **Mittelwohnungen** zu haben.

Hausflurladen

Breitestraße 43, ist vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermieten.
Franz Duszynski.

Kleiner Laden,

in dem bisher Klempnerei betrieben wurde, zum 1. 10. 06 **zu vermieten.**
Otto Friedrich,
Neust. Markt, Ecke Gerechtestraße.

Wohnung

Schulstr. 12, 1. Etage, 6—8 Zimmer nebst reichlichem Zubehör und Gartenbenutzung, v. 1. Oktober d. J. zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise.
G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

Wohnung

Gerechtestr. 8/10, 1. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör und großem Garten, vom 1. 10. 06 zu vermieten.
G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

Herrschaftl. Wohnungen,

in der 2. Etage, Brückenstr. 11 u. 13, von je 7 resp. 8 Zimmern, reichlichem Zubehör, Stallung und Wagenremise, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres Brückenstraße 13, II.

Wohnung

Gerechtestr. 8/10, 1. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör und großem Garten vom 1. 10. 06. zu vermieten.
G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

Baderstraße 1

ist eine **grössere Wohnung** zum 1. Oktober zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt **Paul Engler,** 2 Treppen.

Suche helle, gesunde Wohnung

von 4—5 Zimmern oder alleinstehendes Gartenhaus zum 1. Oktober.
Boettcher, Kriegsgerichts-Sekretär.

Entlaufen

ein brauner Jagdhund rauhlarth. Abzugeben Ulanenstraße I.

☞ **Hierzu eine Beilage, und ein Unterhaltungsblatt.**

Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 158 — Dienstag, 10. Juli 1906.

Die Verfolgung der Hottentottenbanden in Südwestafrika

wird von den Abteilungen unserer unermüdlichen Schutztruppen mit höchster Bravour fortgeführt. Ist auch ein zahlenmäßiger Erfolg dabei in der letzten Zeit noch nicht erreicht worden, so wird doch der flüchtige Feind ständig in Ruhelosigkeit erhalten und stellenweise auch der britischen Polizei in die Arme getrieben, die in einem solchen Falle wieder einmal ihre volle Schuldigkeit getan hat. Amtlich wird berichtet:

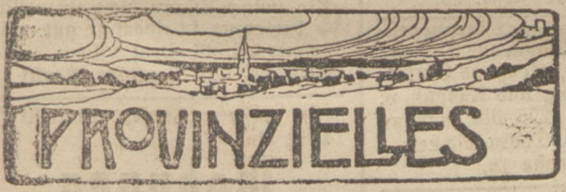
„Wie schon gemeldet, waren die Hottentotten nach ihrem Vorstoß auf Warmbad und Gabis in den Gefechten am 20. und 21. Juni wieder in südwestlicher Richtung zurückgeworfen worden. Die Abteilung des Majors Sieberg hatte die Verfolgung aufgenommen, mußte aber, nachdem sie drei Tage ohne Wasser geblieben war, an den Oranje heranrücken. Major v. Freyhold nahm von Violsdrift aus die Verfolgung auf und drängte die Hottentotten, die sich wieder in den Oranjebergen festsetzen wollten, nordwärts, in die Berge östlich Außenkehr. Major von Freyhold hat mit den Hauptkräften Außenkehr erreicht und die wichtigeren Wasserstellen am Oranje, Fischfluß und Uhabis-Revier, besetzt. Er bleibt am Feinde.

Ein kleinerer Hottentottentrupp hatte mit gestohlenem Vieh nördlich Violsdrift die Grenze überschritten. Die englische Grenzpolizei nahm unverzüglich in Steinkopf eine Bande von 33 Köpfen beim Viehverkauf fest, gab das Vieh an die deutschen Truppen zurück und führte die Hottentotten nach Springbock ab. Unter diesen befindet sich der Unterkapitän Josef Christian, ein Neffe des Häuptlings Johannes Christian, der nach Morengas Gefangennahme die Hottentotten führte.



Die Armeen Europas.

Beistehend geben wir unsern Lesern eine Darstellung der Stärken der verschiedenen europäischen Armeen. Aus derselben geht hervor, daß Rußland an der Spitze der einzelnen Staaten marschiert. Dennoch dürfte die Präsenzstärke unseres östlichen Nachbars etwas übertrieben sein; der Krieg gegen Japan und die inneren Unruhen dürften dazu beigetragen haben, auch die Friedensstärke Rußlands erheblich zu vermindern. An zweiter Stelle steht Deutschland, dem der Reihe nach Frankreich, Italien, Oesterreich-Ungarn und die Türkei folgen. Erst an siebenter Stelle kommt Großbritannien, dem sodann die kleineren europäischen Staaten folgen. Aus unserer Statistik, welche auch spez. im Hinblick auf die jetzigen Bestrebungen in der Abrüstungsfrage besonders interessant ist, geht alles Wissenswerte hervor.



Bromberg, 8. Juli. Mit unserm Stadttheater hatten sich die Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung wieder zu beschäftigen. 140312 Mk. sind für das Theater an Ausbesserungen, Ankäufen und Ergänzungen der Dekorationen sowie Um- und Neubauten notwendig. Es soll eine grundsätzliche Umgestaltung der bestehenden Theaterzustände nach zwei Seiten hin stattfinden: die Begründung eines vollständigen Dekorationsfundus, der ganz im städtischen Eigentum steht und verbleibt, sowie der Ausbau des Bühnenhauses in dem erforderlichen Umfange für die Zwecke der szenischen Darbietungen wie der Aufbewahrung der Dekorationen. In der Kommission war man allgemein der Meinung, daß es notwendig sei, die alten Dekorationen zu erneuern und daß hierfür der günstigste Zeitpunkt jetzt gekommen sei, da ein neuer Direktor das Theater übernehme. Dasselbe treffe zu für die Ausbesserungen. Die Finanzkommission war ferner der Meinung, daß zu Beginn der neuen Spielzeit der ganze bisher vorhandene Dekorationsfundus angekauft werden müsse. Eine andere Frage sei die gewesen, ob die Bauten bewilligt werden sollten. Die Kommission hat sich dahin entschieden, daß die Kosten für den Umbau des Landratsamtes und dessen Anpassung an das Bühnenhaus bewilligt werden müssen. Es sei aber nicht verkannt worden, daß man den Uebelständen dadurch nicht ganz gerecht werde, weil die Dekorationen nicht genügend untergebracht werden könnten. Dies könne dadurch geschehen, das ein Teil des Umbaues sich mehr als ein Neubau an das Theatergebäude angliedert. Die Kosten würden sich dadurch um 6000 Mk. erhöhen. Die Anschaffung weiterer Dekorationen sei gegenwärtig aus dem Grunde nicht zu empfehlen, weil es an genügendem Raum zu ihrer Unterbringung mangele. Die Finanzkommission empfahl, weil die Sache in diesem Sommer doch nicht mehr ausgeführt werden kann, vorläufig eine Beschlußfassung auszusetzen. Der Antrag der Finanzkommission wurde angenommen.

Argenau, 8. Juli. Ein biederer Landmann hielt das schlitzartige Schlüsselloch am Geldspinde eines hiesigen Kaufmanns für die Einwurfsöffnung eines Automaten, warf einen Nickel hinein und beschwerte sich dann, daß keine Schokolade herauskomme. — Bei dem letzten Gewitter äscherte ein Blitzstrahl das ganze Gehöft des Landwirts Kaczmarek in Elsenheim ein. K. hatte weder die Gebäude noch sein Mobiliar versichert. Ein anderer Landwirt der dortigen Gegend erhielt für den bei dem ersten Gewitter entstandenen Hagelschaden 1000 Mk. Entschädigung. Zwei Tage darauf wurde bei einem zweiten Gewitter seine ganze Ernte durch Hagelschlag vollständig vernichtet. — Gendarm Schulz in Kl. Morin wollte einen tollwutverdächtigen Hund erschießen. Dabei sprang eine Schraube vom Karabinerverschluß ab und verletzte ihn schwer am rechten Auge und am Daumen der rechten Hand. — Heute nachmittag fand in Markowo die Beisetzung des Majoratsherrn Franz von Kunkel statt, wozu außer den zahlreichen Angehörigen Landrat Dr. Buresch, die Großgrundbesitzer des Kreises, viele hervorragende Persönlichkeiten aus Hohensalza, Bromberg und Argenau sowie die Beamten der Zuckerfabrik Wierzchoslawitz erschienen waren.



Thorn, den 9. Juli.

— **Das Zentral-Komitee des Preußischen Landesvereins vom roten Kreuz** veranstaltet in diesem Jahre eine Geld-Lotterie, um die für die Zwecke seiner Vereinstätigkeit erforderlichen Mittel zu erlangen. Der Vertrieb der Lose ist durch besonderen Erlaß des Königs von Preußen den Königlichen Lotterie-Einnehmern übertragen, welche auch, wie uns mitgeteilt wird, die Gesamtzahl der Lose fest übernommen haben und die Gewinne seinerzeit bar ohne Abzug bezahlt werden.

— **Ein großer Bedarf an Freiwilligen** liegt zurzeit bei der 2. Matrosendivision in Wilhelmshafen vor. Einstellungstermin ist der 1. Oktober 1906, die Rekruten kommen fast ausschließlich sofort an Bord, wo sie im allgemeinen mindestens drei Jahre bleiben. Zur Einstellung gelangen Vierjährig-, Fünfjährig- und Sechsjährig-Freiwillige, die nachfolgenden Anforderungen genügen: Gesunder, kräftiger Körperbau, Alter mindestens 18 Jahre, Größe mindestens 1,65 Meter, gesunde, scharfe, nicht farbenblinde Augen und gutes Gehör. Einstellungsgesuche sind möglichst bald an das Kommando der 2. Matrosendivision im Wilhelmshafen zu richten. Bei den Matrosendivisionen können folgende Laufbahnen eingeschlagen werden: Bootsmanns-, Stückmeister-, Steuermanns-, Signalmeister-, Vermessungs-Feuerwerker-, Wachtmeister-, Feldwebel- und Vizefeldwebel-, Schützenkapitulantenlaufbahn, außerdem finden Annahmen statt für die Materialienverwalter-, Bottelier- und Torpedolaufbahn. Kapitulanten und solche Mannschaften, die sich für mindestens fünf Dienstjahre verpflichten, erhalten vom Beginn des vierten Dienstjahres ab bis zur Beförderung zum Unteroffizier Kapitulantenlöhnung, außerdem erhalten sie für jedes Jahr Seefahrzeit und für jedes Jahr, welches sie über die gesetzliche Dienstzeit hinaus dienen, eine monatliche Zulage von je 3 Mk., alles über die gewöhnliche Löhnung hinaus, von der an Bord, wo freie Schiffsverpflegung gewährt wird, keine Abzüge gemacht werden. Zur Bestreitung der Kosten der Kleidung erhält jeder Mann ein monatliches Kleidergeld von 9 Mk.

— **Für die Jägerprüfung** sind vom Landwirtschaftsminister neue Bestimmungen getroffen worden. Die Prüfung zerfällt in eine zweitäigge Prüfung im Walde und eine kürzere im Zimmer. Die Prüfung im Walde soll ergeben, ob der Prüfling eine auf lebendiger Anschauung und praktischer Uebung beruhende Bekanntschaft mit den Waldgeschäften eines Försters sich erworben hat, seine Kenntnisse in Unterscheidung und Benennung der einheimischen Holzarten und ihrer Keimlinge und Sämereien sowie der sich vorfindenden wichtigsten Forstunkräuter, seine Fertigkeit im Säen und Pflanzen nebst allen dabei auszuführenden Arbeiten und Handgriffen, seine Bekanntschaft mit der Fällung, Aufarbeitung, Messung und Klassenbildung des Holzes, seine Uebung im Ansprechen der Länge, Stärke, des Massengehaltes liegender und stehender Stämme sowie in Handhabung der gebräuchlichsten Meßinstrumente darzulegen usw. Im Zimmer wird über Waldbau, Forstbenutzung, Forstschutz und Jagdwesen geprüft. Der Prüfungsausschuß besteht aus einem Oberforstmeister, einem Regierungs- und Forstrat sowie vier Forstmeistern oder Oberförstern.

Standesamt Thorn.

Vom 1 bis 7. Juli 1906 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. uneheliche Tochter. 2. Sohn dem Besitzer Hermann Müller. 3. Tochter dem Unteroffizier und Gouvernementsschreiber Richard Koch. 4. Sohn dem Arbeiter Franz Dolecki. 5. Tochter dem Tischlergesellen Alexander Szmaidec. 6. Tochter dem Packmeister Paul Klingauf. 7. Sohn dem Schneider Hieronymus Wojcinski. 8. Sohn dem Gerichtsassistenten Johann Chilkowski. 9. Sohn dem Hausbesitzer Josef Jastrzemski. 10. Sohn dem Schuhmachermeister Johannes Lisinski. 11. Sohn dem Weichensteller Gustav Liedtke. 12. Tochter dem Polizeisergeanten Stanislaus Tobocinski. 13. Sohn, 14. und 15. Töchter (Drillinge) dem Dekorationsmaler Julius Jankiewicz. 16. Tochter dem Arbeiter Leo Skowronski. 17. Sohn dem Sergeanten im Inf.-Regt. Nr. 61 Vinzent Urbaniak. 18. Sohn dem Zahntechniker Theodor Paprockt. 19. Tochter dem Schneider Joseph Speina. 20. unehelicher Sohn.

b) als gestorben:

1. Rentiere Wilhelmine Sichtau 60 1/3 Jahre. 2. Martha Metkowski 8 Monate. 3. Martha Kuligowski 3 Wochen. 4. Gertrud Buske 5 1/2 Monate. 5. Helene Friedrich 3 1/2 Monate. 6. Marie Jankiewicz 1 Stunde. 7. Marie Dombrowski 2 Monate. 8. Franz Willigalski 3 3/4 Monate. 9. Martha Munschkowski 5 1/2 Monate. 10. Robert Flens 15 Tage. 11. Johannes Kuminski 1 1/6 Jahr. 12. Schneidermeister Andreas Polzin 60 7/12 Jahre. 13. Arbeiterfrau Wilhelmine Otto geb. Leichnitz 55 1/12 Jahre. 14. Händlerwitwe Dorothea Rejanskowski geb. Rezulski 64 5/12 Jahre.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Maurergeselle Alexander Markowski und Valeria Wisniewski beide hier. 2. Arbeiter Stanislaus Dongalski-Mocker und Theophile Grzemski-Karzewo. 3. Schneider Rudolf Göke und Mathilde Buczkowski beide Berlin. 4. Tischlergeselle Peter Bunkowski hier und Valeria Kaut Strasburg Westpr. 5. Lederzuschneider Konrad Borowski hier und Julianna Langer Thorn-Mocker.

d) als ehelich verbunden:

1. Sergeant im Inf.-Regt. v. d. Marwitz Johann Foligowski mit Genofeva Wiszniewski beide hier. 2. Magazinwächter beim Königl. Proviantamt Gustav Stiehm hier mit Auguste Klebs Thorn-Mocker. 3. Maschinenheizer Theodor Rüster mit Witwe Christine Beyerle geb. Dey beide hier. 4. Gerichtsaktuar Alfred Haack-Flatow mit Gertrud Behrendt hier.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 7. Juli.

(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch hochbunt und weiß 756 Gr. 190 Mk. bez.
inländisch bunt 734 Gr. 180 Mk. bez.
inländisch rot 710–745 Gr. 170–175 Mk. bez.
transito rot 789 Gr. 134 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 732 Gr. 143 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogramm
inländischer 161–166 Mk. bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch Winter- 235–236 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 8,00–8,40 Mk. bez.
Roggen- 8,65–8,85 Mk. bez.

Hamburg, 7. Juli, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produktion Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per per Juli 16,85, per August 17,00, per Oktober 17,25, per Dezember 17,35, per März 17,60, per Mai 17,85. Ruhig.

Hamburg, 7. Juli, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per September 37 Gd., per Dezember 37 3/4 Gd., per März 38 1/4 Gd., per Mai 38 3/4 Gd. Ruhig.

Bekanntmachung.

Die Gebühren der Hebeammen für eine im Bereiche der städtischen Armenpflege gehobene Geburt, welche aus dem Fond der städtischen Armenverwaltung gezahlt werden, sind durch Gemeindebeschluß vom 15./27. März 1889 für jeden normal verlaufenden Fall auf 4 Mk. festgesetzt, während in schwierigeren Fällen diese Gebühr auf jedesmaliges Gutachten eines der Herren Gemeindeärzte durch das Armendirektorium nach bestem Ermessen erhöht werden wird Auch wird denjenigen Hebeammen, welche nach Ausweis eines vor ihnen zu führenden Tagebuchs mehr als 20, doch weniger als 30 Armen-Geburten im Verlaufe eines Jahres gehoben, eine Prämie von 10 Mark und denjenigen, welche 30 oder mehr derartige Geburten in Jahresfrist besorgt haben eine Prämie von 20 Mark aus der städtischen Armenkasse zugesichert.

Das bei jedem solcher Geburtsfälle von den Hebeammen verbrauchte Maß reiner Karbolsäure ist von ihnen pflichtmäßig, und nach Anweisung der Herren Gemeindeärzte, in das Tagebuch einzutragen, worauf ihnen dasselbe von der städtischen Vertrags-Apotheke verabfolgt werden wird.

Thorn, den 2. Dezember 1904.

Der Magistrat,
Abteilung für Armensachen.

Besond. großer, verd. **Sportwagen** für größ. kränkl. Kind ist zu verk. Von wem? sagt die Geschäftsst. d. Z.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau. höchste Tonfülle. Kostenfreie Lieferung in Raten von **15 M.** monatl. an. **Pianof.-Fabrik L. Herrmann & Co.,** Berlin C., Neue Promenade 5.*

Gicht- und Rheumatis- Leidenden teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner Mutter nach jahrel. gräßl. Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollst. Heilung brachte. **Marie Grünauer, München,** Pilgersheimerstr. 2/II.



Metall- und Holz-Särge,
Sterbehemden, Kissen und Decken
billigst bei
O. Bartlewski,
Seglerstraße 13.

Abschreckend

sind alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Pusteln, Hautröte, Blütchen, rote Flecke 2c. — Daher gebrauche man nur:

Steckenpferd-Carbolteerschwefelseife
v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**
a St. 50 Pf. bei: **Ad. Leetz, J. M. Wendisch Nchf., Anders & Co., Paul Weber.**



PFAFF-Nähmaschinen

stehen anerkanntermassen auf der Höhe der Zeit; sie zeichnen sich durch neueste Verbesserungen, gediegene Ausstattung und grösste Dauerhaftigkeit aus und sind auch zur

Kunststickerei

in vorzüglicher Weise geeignet.
Jede PFAFF-Nähmaschine ist mit Kugellagern im Gestell ausgestattet.
Reparaturen und Zubehörteile aller Systeme.
Niederlage in Pfaff-Nähmaschinen bei:

A. Renné, Thorn, Bäckerstrasse 39.

Gut mbl. Zim., m. auch ohne Pens. zu haben. Brückenstr. 16. 1 Trep.

Während der Gerichtsferien

vom 15. Juli bis 15. September

werden unsere Geschäftszimmer nachmittags geschlossen sein.

Die Rechtsanwälte in Thorn.

Vom 15. Juli ab verlege ich mein

Möbel-Magazin

nach

Culmerstrasse 17, Ecke Theaterplatz
in das frühere Geschäftslokal des Herrn Löschmann.

Mir liegt daran, den vorhandenen **großen Lagerbestand** zu räumen und verkaufe ich daher **zu bedeutend herabgesetzten Preisen**

mehrere Polstergarnituren, sowie alle Arten einzeln. Möbelstücke.

Hochachtungsvoll

K. Schall.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

weissen, farbigen und majolika

Kachelöfen

zu billigsten Preisen.

Uebernehme auch die Lieferung und das Setzen von Oefen für ganze Neubauten unter Zusicherung sachgemäßer Ausführung durch meinen Werkführer, einen geprüften Töpfermeister.

G. Immanns, Baugeschäft.

Victoria-Hôtel zu Thorn

ist vom 1. Oktober d. Js. zu verpachten eventl. zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt der Besitzer desselben

Arthur Leetz, Fabrikbesitzer, Thorn.

TOLA Seife

Hergestellt mit dem beliebten Tola-Parfüm, mild und angenehm. Überall vorrätig. Preis **25 Pfg.** Parfümerie Heinrich Mack, Ulm a. D. Spezialitäten: **Tola-Seife** und **Kaiser-Borax.**

Die Nervenheilanstalt Speichersdorf bei Königsberg i. Pr.

liegt in unmittelbarer Nähe der Stadt. Die Einrichtungen für Bäder, Elektrotherapie 2c. entsprechen den modernen Anforderungen. Die Anstalt inmitten schöner, alter Parkanlagen und mit elektrischer Beleuchtung, Zentralheizung 2c. versehen, ist zur Aufnahme nervöser und gemütsleidender Patienten beiderlei Geschlechts eingerichtet. Mäßige Preise.

Dr. Steinert, Chefarzt.

STOLLWERCK

Ess-Schokoladen

auf der ganzen Erde verbreitet und anerkannt wegen ihres Wohlgeschmacks.

Extra-Zart-Schokolade
Frauenkron-Schokolade
Herren-Schokolade (halbsüss)
Sahnen-Schokolade mit Haselnuss-, Vanille-, Mokka- u. Krokant-Geschmack
Deutsche Alpenmilch-Schokolade mit Vollmilch aus dem bayrischen Hochgebirge

zu 25, 50, 75 Pfg., 1.— u. 1.50 Mk.

Deutsches Fabrikat

Die eigene Maschinenfabrik, in welcher nach eigener Konstruktion die Maschinen nicht nur für die Kölner Fabrik, sondern auch für die Stollwerck'schen Fabriken in BERLIN, PRESSBURG, LONDON und NEW-YORK hergestellt werden, beschäftigt über 120 Personen.
Die Gesamtzahl aller Beschäftigten übersteigt 3500 Personen.

Jede Hausfrau muss es wissen:

„Kaiser Otto Kaffee"
von Joh. Gottl. Hauswaldt



ist nur ächt im dreifarbigen Bandumschlag blau-weiss-rot, mit Schutzmarke „Haus" und Bildnis des Kaiser „Otto" Denkmals.

Sachsen-Altenburg.
Technikum Altenburg
Maschinenbau, Elektrotechnik. Papiertechnik. Automobiltechnik.
Programm frei.

Flechten

näss. und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
RINO-SALBE
frei von Gift u. Säure, Dose Mk. 1.—.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Wachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoefett, Venet. Terp., Kampferpflaster, Perubalsam je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0,4.
Zu haben in den Apotheken
bes. Rats-Apotheke.
Man achte genau auf die Originalpackung: weiss-grün-rot und die Firma Rich. Schubert & Co Weinböhla, u. weise Fälchungen zurück.

Soeben eingetroffen!

Neue

Fett-Heringe

empfiehlt

A. Cohn's Wwe.
Schillerstraße 3.

Neue

Fettheringe

empfiehlt

H. Simon,
Altstädtischer Markt 15.

Erste Thorner Färberei und chem. Waschanstalt von Ad. Kaczmarkiewicz
befindet sich vom 1. Oktobr. 05. nur
Gerberstrasse 13/15, pt.,
neben der höheren Töchterschule

Ein gut erhaltenes
Fahrrad
billigst zu verkaufen.
Gerechtestraße 27.

1000 Mk. z. 1. St. auf ländliches Grundst. sind zu zedieren. Zu erfragen i. d. Exp. dieser Zeitung.

Sehr wichtig!
1000 Meter Kattun u. 500 Blusen
morgen u. folgende Tage
zu halben Preisen.
Georg Heymann, Schillerstraße.

Gartengrundstück im ganzen, auch geteilt, zu verkaufen.
A. Heuer, Fischerstr. 25.

Große Werkstatt
sowie kleine Wohnung per 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
Joh. Block, Heiligegeiststr. 6/10.

Eine Wohnung

Friedrichstraße 8, im Erdgeschoß gelegen, bestehend aus 7 Zimmern und reichlichen Nebenräumen, von sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres beim Portier oder **Brombergerstraße Nr. 50.**

Herrschaftliche Wohnung
6 Zimmer, Kabinett und Zubehör **Altstädt. Markt 5,** 3. Etage zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen I. Etage.
Marcus Henius G. m. b. H.

---

1 Wohnung,
1. Etage, 6 Zimmer, Badeeinrichtung, Balkon,

1 Wohnung,
3. Etage, 3 Zimmer p. 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

Paul Weber,
Culmerstraße 20.

Zum 1. Oktober eventl. früher

eine Wohnung

von 4 Zimmern gesucht.
Offerten unter **K. 56** erbeten.

Schillerstrasse 17

freundliche Wohnung, 2. Etage, 3 Zimmer, großes Entree und Nebengelaß, alles hell, mit Gaseinrichtung und 2 Aufgängen per 1. 10. cr. eventl. auch schon früher, zu vermieten. Preis 480 Mk. inkl. Näheres bei Herrn Bäckermeister **Gelhorn,** Schillerstraße.

Freundliche Wohnungen
von 2 bis 3 Zimmern nebst Zubehör, ein Laden mit großen Kellereien vom 1. 10. oder früher zu verm im Neubau Thorn-Mocker, Blücher- und Kurzestraße Ecke.
Franz Jablonski.

Wohnungen

von 3, 4 und 5 Zimmern, nebst Badestube, Küche, Speisekammer Entree und anderem Zubehör, mit Wasserleitung, Kanalisation und Gaseinrichtung versehen, für 300 425 und 600 Mark, **Mocker Konduktstraße,** zu vermieten.
Näheres bei
Rosenau & Wichert, Baugeschäft,
Graudenzerstr. 35.

Wohnung mit Balkon, 1 Treppe best. aus 3 Zimm., Küche und Zubeh., mit etwas Gartenland, Wasserleitung und Ausguß, v. 1. 10. ab für jährl. 225 Mk. zu verm.
Ww. Schütze, Thorn-Mocker, Bornstraße 18.

Brückenstraße 20
1 Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. Zubehör und **1 Keller** zu gewerbl Zwecke, v. 1. Oktober cr. zu verm.

Ein großer Laden, der Neuzeit entsprechend, mit 2 großen Schaufenstern vom 1. 4. 06 zu vermieten.
Eduard Kohnert, Thorn.

Hochherrschaftl. Wohnung
7 Zimmer mit reichlichem Zubehör, **Brückenstraße 11,** 3. Etage, vom 1. 10. zu verm. **Max Pünchera.**

Breitestrasse 37, 3 Treppen.

1 Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Mädchenstube, Badestube, Keller, Bodenraum und allem Zubehör per 1. Oktober 1906 zu vermieten. Auskunft erteilen
C. B. Dietrich & Sohn G. m. b. H.

Ein Laden
mit angrenzender Wohnung ist von sofort zu vermieten.
Hermann Dann.

---

1 Wohnung
3. Etage von 4 Zimmern n. Zubehör vom 1. Juli d. Js. zu vermieten.
Schillerstr. 12 I.

Brückenstr. 36

1. Etage: 4 Zimmer, Kabinett, Küche u. Zubehör, für 650 Mark pro Jahr; 2. Etage: 1 Zimmer, Kabinett, Küche und Zubehör für 150 Mk. pro Jahr, per 1. 10. 06 zu vermieten. Anfragen im Laden.

Fischerstr. 7, 2 Zimmer, Küche, Zub. von sofort oder 1. 10. zu vermieten.

Kalk, Zement, Gips, Rohrgewebe

empfiehlt
bei billigster Preisberechnung:
Carl Kleemann, Thorn-Mocker, Fernspr. 202.

Marienbader



Rudolfsquelle.
Stärkstes natürliches **Gicht**wasser, **Gicht,** gegen harnsaure Diathese, Blasenleiden etc.
Beste Hülfe bei veralteten Leiden
Marienbader Mineralwasser-Versendung

In dem Gemeindehause der Synagogen-Gemeinde, Schillerstraße 10 ist eine **Wohnung,** 3. Etage, vom 1. Oktober zu vermieten.

Kleinere Wohnung,
3 Zimmer, Küche sowie Bodenwohnung, Stube, Kammer p. 1. Okt. cr. zu vermieten.
Heinrich Netz.

Balkonwohnung
2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern heller Küche, Badeeinrichtung und Zubehör per sofort zu **vermieten.**
Hermann Dann, Gerechtestr.

Seglerstr. 22, III. Etage
1 Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, per 1. 10. 06 zu vermieten.

Eine Wohnung, 2 Vorderz. nebst Zubehör, 3. Etage, vom 1. 10. zu verm. Bäckerstr. 47.

Ein junger Mann sucht einen Mitbewohner in einem gr. gut möbl. Zimmer bei bill Pens. Ausk. in der Speisewirtschaft **Neustädt. Markt 11.**

In unserm Hause, Breitestraße 14, ist eine

Wohnung

von 6 Zimmern, 2. Etage, per 1. Oktober cr. zu vermieten.
Norddeutsche Creditanstalt
Filiale Thorn.

Schöne Wohnung
von 4 Zimmern und Zubehör ist vom 1. 10. 06 zu vermieten in Mocker Lindenstraße 31.
L. Sichtau & Co.

Mittlere und kleine Wohnung zu vermieten **Brückenstr. 16.**

Baderstraße Nr. 1

ist die Parterre-Wohnung, besteh. aus 7 Zimmern mit reichlichem Zubehör zum 1. Oktober cr. zu verm.
Paul Engler.

Eine Wohnung,
2. Etage, 3 Zimmer, Küche und Zubehör per sofort preiswert zu verm. **Johanna Kuttner,** Mocker

---

Wohnung

bestehend aus 8 Zimmern, Badeeinrichtung und sonstigen Nebenräumen, auf Wunsch mit elektrischer Lichtanlage, 2. Etage, per 1. Oktober zu vermieten.
Albert Land, Baderstraße 6.

Katharinenstrasse 7, I. Et.
sind 2 schöne, **helle Zimmer** nebst Kabinett, auch zu Kontorzwecken geeignet, von sofort zu vermieten. Zu erfragen im **Restaurant.**

Eine kleine Wohnung,
(1 Stube mit Nebengelaß) zu mieten **gesucht.** Offert. mit Preisangabe unter **F. 100** a. d. Exp. d. Ztg.

Gut möbl. Zimmer mit Burschengelaß vom 1. Juli.
Bachestraße 10, parterre.

FÜR DIE FAMILIE
Nr. 158 1906.
Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

Zwei Welten.

Roman von Max Hoffmann.

(14. Fortsetzung.)

Erst in jüngster Zeit hatte er ihren Vornamen erfahren und gefiel sich nun darin, diesen Namen bisweilen, wenn er allein war, vor sich hinzuflüstern. Er erfreute sich dann mit unwillkürlichem Lächeln durch die Erinnerung an jene schaffende und wirtschaftende Maria der Bibel, der der Herr einst einen milden, gewiß mit freundlicher Miene gesprochenen Verweis erteilte, wegen ihres unermüdlichen irdischen Sorgens und Mühens.

Es ist klar, sagte er sich, nur mit dieser Frau kann ich einst glücklich werden. Auch die kluge Frau Ulbach gab sich keiner Täuschung über ihre Empfindung für den jungen Maler hin.

Die einfachen Worte, die er beim Weggehen zu ihr sagte, bildeten für sie eine Quelle unerschöpflicher Freude, und sie wiederholte sie sich, wenn sie allein war, und knüpfte daran eine neue, lebhafte Unterhaltung mit dem Abwesenden. O, sprach sie zu sich, was ist alles, was ich bisher so hoch hielt, Besitz, Familienglück, Arbeit, gegen das, was ich jetzt empfinde? Wie glücklich bin ich!

So strebte hier, getrieben von einer unwiderstehlichen, geheimnisvollen Kraft, eine Seele zu der andern, ohne daß sie sich in ihrer keuschen Schüchternheit einzugestehen wagte, daß es bei der andern ebenso sein müsse.

Harry zeigte während dieser ganzen Zeit eine Zartheit des Auftretens, die man ihm bei seinem stürmischen Wesen kaum zugetraut hätte. Er ließ sich fast nie sehen, wenn Fritz malte.

Eines Tages erschien bei ihm, wie jetzt schon öfter, der Prinz. Er war recht zerstreut, ging ziemlich aufgeregt im Atelier hin und her und sah dann ein Weilchen zu, wie Harry arbeitete.

„Wissen Sie", sagte er endlich, „daß ich Sie beneide?"

„Mich? Weshalb, Prinz?"

„Wegen Ihrer Schaffensfreudigkeit, Ihrer aussichtsreichen Zukunft, Ihrer Position im Leben, ja sogar wegen Ihrer Nationalität, mit einem Wort, wegen alles, was Sie sind und was Sie haben."

„O, ein Prinz! Was bin ich dagegen? Ein gewöhnliches Menschenkind, während Sie von Geburt an wandeln auf den Höhen, von denen Sie hinabsehen können auf die anderen. Das muß doch auch ganz schön sein!

„Tja, lieber Freund, ich will Ihnen mal etwas sagen. Wer in meiner Sphäre zur Welt gekommen ist, dem muß es auch möglich sein, sich dort zu behaupten. Dazu gehört aber das, was hier viel eher vorhanden ist als drüben."

„Money, nicht wahr?" lachte Harry.

„Sehr richtig! Und das Schlimme dabei ist, daß einem Mann von meiner Qualität jede Möglichkeit genommen ist, die betreffenden Verhältnisse zu verbessern. Ich könnte es vielleicht durch irgend eine Tätigkeit. Aber ein Prinz, der eine Fabrik leitet, eine Bank oder gar ein anderes Geschäftsunternehmen in Szene setzt, — was wäre das für ein Geschöpf? Bei seinen Standesgenossen wäre er unten durch, und die anderen würden ihm stets mit Mißtrauen entgegenkommen. Kurz, nicht Fisch, noch Fleisch." „Es gibt hier noch andere Möglichkeiten, Prinz." „Zum Beispiel?" „Schauen Sie sich um unter den Damen dieses Landes! Es ist nicht übel damit bestellt unter dem Sternenbanner." „Sehr wahr! Mancher von den Angehörigen der hohen Aristokratie von drüben hat hier schon sein Glück gemacht." „Na also! Nur zugreifen, das Gute liegt so nah! Apropos, wie hat sich der dicke Webster benommen?"

„Wie ein echter Dollar-Gentleman. Als ich die neulich unbar verspielte Summe nicht binnen achtundvierzig Stunden gezahlt hatte, weil ich das Geld nicht gleich flüssig machen konnte, schickte er einfach einen Boten mit einer Mahnung. Glücklicherweise war ich bereits in der Lage, ihn tadellos befriedigen zu können."

„Das sieht der dicken Drohne ähnlich. Ach, Prinz, es ist bei uns auch schon manches sehr faul. Wir haben eine goldene Jugend, die sich ganz töricht benimmt. Essen, Trinken, Spiel und alle möglichen Ausschweifungen sind ihre Domäne, Wenn ich Ihnen übrigens ein wenig unter die Arme greifen darf? Bitte, ich tue das ganz gern."

„O, ich — ich weiß nicht —" sagte der Prinz zögernd.

„Werde Ihnen einen Scheck über zehntausend Dollars aushändigen, Prinz. Gegen Quittung. Kann mir denken, daß Sie es können sehr brauchen. Bitte, keine Widerrede! Bin nämlich nicht ganz uneigennützig dabei. Will im nächsten Jahr nach Europa, dort weiter zu studieren. Ihre Empfehlungen werden mich einführen in die besten Kreise, wie ich hoffe."

„Ah, steht es so?" rief der Prinz lachend. „Also, Sie wollen sich gewissermaßen meine Protektion erkaufen? Nun, die hätten Sie auch ohnehin gehabt. Aber abgesehen davon, Ihr Vorschlag ist mir garnicht unsympathisch, das muß ich sagen."

„Bravo! Dann können wir das Geschäft gleich machen."

Er stellte den Scheck aus, der Prinz unterschrieb die Quittung und entfernte sich bald darauf dankend.

Was war das? dachte er bei sich, als er das Atelier verlassen hatte. Diese Anspielung des Sohnes der netten Brauwitwe? Sollte sich das etwa auf seine Mutter beziehen? Er mußte fortwährend daran denken.

Als er den Scheck bei der Bank eingelöst hatte, begab er sich nach einem Hotel, um bei einem exquisiten Champagnerfrühstück weiter zu überlegen, welchen Zweck Harry mit seinen Worten und seinem ganzen Verhalten verfolgt haben mochte.

Das Ergebnis, zu dem er schließlich gelangte, war kein unangenehmes und versetzte ihn in gehobene Stimmung.

Es war klar, die praktische junge Witwe hatte dem Sohn gegenüber Andeutungen gemacht, und dieser hatte die Gelegenheit beim Schopf ergriffen, ihm Mut einzuflößen und ihn sich durch die fast aufgedrängte Summe zu verpflichten.

Also wird es doch die Witwe sein, sagte er sich.

Er sah nach der Uhr, stellte fest, daß es erst elf war und beschloß, sich sogleich dorthin zu begeben, wohin nach seiner Meinung jetzt der Kompaß seines Lebensschiffes zeigte.

Der alte Diener öffnete ihm.

Auf seine Frage, ob die gnädige Frau zu sprechen sei, machte er eine bedenkliche Miene und sagte: „Ist jetzt allerdings beschäftigt, Hoheit." „Im Kontor?" „Nein. Der Herr Maler ist doch jeden Vormittag da." „Ach so!" Dieser dumme Farbenklckser, an den hatte er gar nicht gedacht! „Nun, das macht nichts," fuhr er gleichgiltig fort, „melden Sie mich nur!"

Er versuchte dabei, einen Dollar in die Hand des Alten gleiten zu lassen; aber der öffnete sie gar nicht und sagte ruhig: „Hoheit haben sich wohl geirrt? Ich bin ein Bürger, der unter dem Sternenbanner ebensogut steht, wir hier alle andern. Ich verdiene mir wie jeder Gentleman mein Brot durch Arbeit. Für nichts und wieder nichts kann ich nichts annehmen." Sprachs und verschwand nach dem Innern, um den Prinzeu, der ihn kopfschüttelnd nachschaute, zu melden.

Er wurde vorgelassen, wie er es auch gar nicht anders erwartet hatte. Frau Ulbach berrüßte ihn freundlich, und er glaubte zu bemerken, daß sie in der rosigsten Stimmung war. Natürlich war das jedenfalls nur eine Folge seines plötzlichen Erscheinens.

„Ich muß mich doch einmal erkundigen, welche Fortschritte das Bild eigentlich macht, verehrte gnädige Fau," begann er keck.

„Sehr liebenswürdig," versetzte sie unbefangen und sah fragend zu Fritz hinüber. „Ah, da ist er ja auch, unser neuer Lenbach! Ich begrüße Sie, Herr Werland. Prächtig, ganz prächtig, obwohl ich eigentlich noch nicht viel sehen kann. Fräulein Murman ist ja auch sehr entzückt von ihrem Bilde."

Fritz dankte ziemlich kühl für den Gruß und das Kompliment und schickte sich gelassen an, weiter zu malen. Doch seine schöne Stimmung war verflogen. Ein Hauch der Gewöhnlichkeit schien sich hier auszubreiten, der sich auch Frau Ulbach mitteilte. Schon waren ihre Seelen unbewußt so ineinander verschmolzen, daß sie die unverhoffte Anwesenheit eines dritten als störend und lästig empfanden.

Der Prinz merkte nichts davon oder wollte nichts merken. Er begann ganz unvermittelt mit Bewunderung von der Brauerei und dem riesigen Geschäftsbetrieb zu sprechen und achtete garnicht darauf, wie sehr sich Frau Ulbach dabei langweilte. Wie ein kleines, flaches Wässerlein floß sein selbstbewußtes Geschwätz dahin und ergoß sich über alles, was nach seiner Meinung die reiche Witwe interessieren mußte.

„Eben war ich übrigens bei Harry", schloß er. „Er arbeitet fleißig wie immer, und das Werk verspricht in Marmor einen noch gewaltigeren Eindruck zu machen als vorher. Wie sehr doch das Material bei einem solchen Kunstgebilde von Bedeutung ist!"

„Dieser Meinung bin ich nicht", fiel Fritz ein. „Ich meine im Gegenteil, daß das Material ziemlich gleichgiltig ist. Darauf kommt es doch erst in zweiter Linie an. Wenn das betreffende Werk wirklich einen wertvollen Gehalt besitzt, wird sich der in jedem Fall zur Geltung bringen. Es ist wie mit einer schönen Seele, die den häßlichsten Körper vergessen läßt. Ob Sie den Moses von Michel Angelo in Marmor, Bronze, Holz oder selbst Gips haben, es bleibt immer die imponierende, erhabene, machtvolle Schöpfung des begnadeten Genius."

„Hm. Das mag die Meinung eines Künstlers sein. Aber wir Laien haben meist unsere eigenen Ansichten, nicht wahr, gnädige Frau?" „Ich bin ganz der Ansicht des Herrn Werland." „Ah, Sie fügen sich dem Urteil des Schaffenden, nicht war?" „O nein, ich füge mich nicht; aber es ist eben dasselbe Gefühl, das ich in diesem Falle habe, auch wenn Herr Werland uns beiden nicht vermöge seiner Begabung und seines Studiums in diesem Falle weit überlegen wäre."

Ihre Augen strahlten und richteten sich mit Wohlgefallen auf Fritz, während der Prinz mit krauser Stirn verständnislos seine Blicke zwischen beiden hin- und hergehen ließ.

Er begann sich unbehaglich zu fühlen.

Sollte ihn doch sein ursprüngliches Gefühl der Abneigung gegen den jungen Maler nicht getäuscht haben?

Aber so schnell wollte er seine Position nicht aufgeben. „Haben Sie nie daran gedacht, einmal Europa zu besuchen, gnädige Frau?" fragte er ganz unvermittelt. „O, ich glaube wohl, daß das sehr interessant sein muß und daß es dort für ein Kind unseres so viel jüngeren Landes sehr viel zu sehen und zu hören gibt." „Und warum gingen Sie bisher noch nicht hin?" „Weil mir die Zeit fehlte und vor allen Dingen die rechte Führung. Wenn sich diese finden würde, wäre ich gern bereit, die Zeit zu opfern."

Der Prinz hätte gern die Gelegenheit ergriffen, und sich als großartiger Cicerone angeboten, wenn er nicht den Blick bemerkt hätte, den Frau Ulbach bei ihren Worten dem Maler zuwarf. Er war rasch wie ein elektischer Funke gewesen; aber dieses flüchtige Zeichen hatte genügt, ihn zu belehren, wen die Frau bei ihren Worten im Sinn hatte.

Sehr gemessen empfahl er sich nach einiger Zeit und schlenderte seiner Wohnung zu, wo er eine Einladung vorfand. Er wurde gebeten, am anderen Tage bei Murmans zum Diener zu erscheinen . . .

Der Multimillionär hatte seiner Tochter gerade heraus gesagt, daß er es wünsche, den Prinzen jetzt häufiger zu sehen, und ihr unzweideutig zu verstehen gegeben, wie sehr es ihn schmerze, daß sie dem Herrn mit dem wunderschönen Titel noch gar keine bestimmten Chancen eröffnet habe.

Er saß jetzt in seinem Arbeitszimmer und brummte über verschiedene Briefschaften, die eingetroffen waren, vor sich hin. Nach einiger Zeit klingelte er seinem Privatsekretär.

Der sehr junge, sehr elegante und sehr gewandte Herr, mit der Miene und dem Auftreten eines Lords, erschien sofort und blieb schweigend in respektvoller Entfernung stehen.

„Sagen Sie, Phelps, Sie haben diese Schriftstücke schon durchgesehen?" — „Sehr wohl, Mister Murman." — „Gut. Was sagen Sie zu den Kaliwerten da in Deutschland?" — „Offen gesagt, es wird uns schwer werden, Sie alle unter einen Hut zu bringen, Mister Murman." — „Glaub ich auch. Wenigstens vorläufig. Nun gut, überlassen wir die weitere Entwickelung der Angelegenheit der Zeit. Wir können warten. Unser Tag wird kommen, er muß kommen. Und dann greifen wir sofort fest zu, hören Sie, Phelps?" — „Sehr wohl, Mister Murman." — „Das übrige wickelt sich ja alles im gewohnten Gleise ab. Sind sonst noch Briefschaften angekommen, die mir noch nicht vorgelegeu haben?"

(Fortsetzung folgt.)

In die unrechte Kehle.

Militärhumoreske von Heinrich von Selbitz.

(Nachdruck verboten.)

„„Miserables Wetter! Naß bis auf die Haut! — Millionenbomben-Granaten!" flucht der Herr Major von T . . . halblaut, während er vor seinem Bataillone dahergeritet; er macht ein grimmiges Gesicht und hat den Mantelkragen hoch heraufgezogen, — „Kruzitürken noch einmal! Ein Schandwetter!"

Es ist wahr, es herrschte ein sogenanntes „Hundewetter", bei welchem man bekanntlich keinen Hund hinausjagen soll! — es regnete ununterbrochen seit frühem Morgen, seit sich das Regiment in Marsch gesetzt hatte.

Unaufhörlich strömte der Regen nieder!

Das Regiment befand sich auf dem Marsche ins Manöver. Heute war ein Kriegsmarsch; es mußte nach der Generalidee für das Regiment, „heute noch die Ostabteilung das Glontal erreichen, um den dortigen Flußübergang zu besetzen und dem Gegner, der Westabteilung, das weitere Vorgehen zu verwehren."

Patsch — patsch — klang der Hufschlag der Pferde auf der mit Schmutz überzogenen Straße — patsch — patsch — hörte sich der Fußtritt der Infanterie an, — von Koth bespritzt bis auf den Helmschweif wandert die Truppe dahin, ohne Sang und Klang.

„Donnerkeil! Wer das Kalb gegessen hat, sollte auch jetzt das Kalbfell tragen," murmelte unwirsch ein kleiner Soldat, der ganz hinten marschiert und wirft den drückenden Tornister, der zu tief ins Kreuz hinabgerutscht ist, mit einem Ruck in die Höhe. —

Schweigend zieht das Regiment — in langer Kolonne — dahin.

Endlich kommt ein Dorf in Sicht! „Halt!" und ohne Kommando werden die Gewehre bei Fuß genommen und alles reckt die Hälse, denn da vorn an der Spitze sind die Quartiermacher zu sehen.

„Das erste und zweite Bataillon beziehen enge Quartiere in Hohenberg und Lossau das dritte Bataillon auf Vorposten! Kriegsbivak! Keine Feuer anzünden — Alles in größter Ruhe und Stille!" lautet der Regimentsbefehl.

Der Kommandeur des dritten Bataillons, der Major von T..., der die Vorposten zu geben hat, ist beim Empfang des Befehls einen Moment sprachlos — dann wirft er einen Blick zum regengrauen Himmel empor, der sicherlich kein stummes Gebet nach oben tragen sollte und dann beginnt er mit einem kräftigen, mehrere Meter langen „Millionen-Bomben-Granaten-Donnerwetter!" seinem gepreßten Herzen Luft zu machen.

„O, du lieber, himmlischer Vater!" klagt er ganz elegisch — „natürlich, versteht sich — mein Bataillon, das dritte Bataillon! muß gerade heute, bei einem solchen miserablen Hundewetter auf Vorposten ziehen, wo es regnet wie mit Kübeln und noch außerdem — Kriegsbivak!"

„Ach was! Ein solches Wetter wird doch uns alte im Dienst ergraute Krieger und Feldzugssoldaten nicht genieren!" scherzt ein älterer, mit dem Major befreundeter Hauptmann — „wer uns naß macht, macht uns auch wieder trocken und — wenn's genug geregnet hat, dann hört's auch wieder auf!"

„Ganz Recht, mein lieber Hauptmann, ich habe als alter Feldzugssoldat auch gar nichts gegen ein solches Wetter einzuwenden, wenn es im Ernstfall — im Kriege gilt, aber jetzt ist es doch sehr überflüssig, daß ich mich — naß bis auf die Haut — noch auf den nassen Boden lege — da soll doch gleich ein heilig fiedig — „meine Herren, der Herr Oberst!" ruft er und galoppiert dem herankommenden Oberst Graf v. Y. entgegen; die Offiziere folgen ihrem Kommandeur, den Oberst zu empfangen.

„Ja, mein lieber von T., es ist mir höchst unangenehm, daß gerade Ihr Bataillon heute, bei diesem schlechten Wetter, bivakieren muß; Sie sind jedoch an der Tour und ich kann es nicht ändern!" begrüßt der liebenswürdige Regimentschef den Major — „es ist mir wirklich recht leid —"

„O, verzeihen Herr Oberst! Dieses Wetter geniert uns gar nicht; mein braves Bataillon wird es sich zur ganz besonderen Ehre schätzen, gerade bei so ungünstigen Verhältnissen zeigen zu können, daß es ein wohldisziplinierles, abgehärtetes Bataillon ist, mit dem —"

„Weiß ich schon, mein bester Major," unterbricht hier der Oberst, „mein Regiment, die drei Bataillone, sind sehr gut; bin sehr damit zufrieden; es handelt sich aber auch da nicht so sehr um die jungen Leute, die Soldaten; ach, in der Jugend erträgt man viel; — aber Sie, mein Bester, selbst gehören auch nicht mehr zu den Allerjüngsten, und deshalb meine ich, Sie, Herr Major, für Ihre Person, könnten sich auch noch im Orte unterbringen, wo sich noch ein trockenes Plätzchen findet —"

„Herr Oberst sind sehr gütig; danke jedoch ganz gehorsamst für gütiges Anerbieten, denn ein alter Feldzugssoldat wie ich, kümmert sich nicht um ein bischen Regen; ich verlasse mein Bataillon nicht; das bischen Regen! Bin das gewohnt vom Feldzuge her; gerade solch ein miserables Wetter macht mir Vergnügen, erinnert mich an die große Wäsche von Bar-le-duc bis Sedan 1870, wo es auch jeden Tag regnete und wo wir alle Tage im nassen Bivak lagen."

„Weiß — weiß es — mein Bester! War ja selbst dabei; aber ich mache Ihnen das Anerbieten, es sind jetzt schon fast zwanzig Jahre seit dem Feldzuge verflossen und wir sind beide nicht jünger geworden, also —"

„Danke nochmals ganz gehorsamst, Herr Oberst; aber von meinem Bataillon trenne ich mich nicht, ich halt aus!

„Wie Sie wollen, mein lieber v. T., ich habe es Ihnen angeboten, also, wenn nicht — denn nicht! Adieu, mein Bester, gute Nacht und gute Wacht!" er reicht dem Major freundlich die Hand, wendet sein Pferd und sprengt mit seinem Adjutanten davon.

Das erste Bataillon des Regiments rückt in die Ortschaft Hohenberg ein, der Oberst mit mehreren Offizieren findet im Schlosse bei dem Freiherrn von Wildenberg Quartier. Das zweite Bataillon bezieht Unterkunft in dem eine halbe Stunde entfernten Dorfe Lossou. Das dritte Bataillon setzt Vorposten aus.

Nachdem der Herr Oberst abgeritten war, konnte der Herr Major seiner üblen Laune wieder die Zügel schießen lassen.

„Habt Ihr's gehört, Ihr Hannaken! Kriegs-Bivak heißt's! Also, da bitte ich mir aus, daß keiner von Euch sich rührt; tiefe Stille muß herrschen; kein Feuer darf angezündet werden — niemand raucht! — Verstandrn? Wenn ich als alter Feld-Soldat mich nicht um das bischen Regen kümmere, darf es Euch, junge Grasteufel, garnicht genieren; mir ist ein solches Bivak viel lieber, als daheim das schönste Bett!"

Mehrere Leutnants schüttelten den Kopf, sagten aber nichts.

Stroh zum Lagern ist nicht vorhanden; aber bald haben findige Leute in der Nähe einen großen Strohhaufen entdeckt und nun beginnt ein eifriges heimliches Wandern — es ist inzwischen dunkel geworden — vom Bivak zum Strohhaufen und von dort zurück, bis schließlich der Strohhaufen verschwunden ist, dafür haben aber die durchnäßten Krieger wenigstens eine trockene Unterlage gefunden.

Allerdings hätte der Herr Major es nicht sehen dürfen, welcher starken Verweichlichung seine jungen „Grasteufel" sich schuldig machen, aber der Herr Major war auf einmal verschwunden und nicht mehr zu sehen.

Der Major v. T. hatte nach Beziehen des Bivaks seinen Diener auf die Seite genommen: „Alois, schau einmal, ob du nicht im Orte eine Unterkunft findest; ich will doch lieber heute in ein Bett kommen; es reißt mich gerade heute wieder ganz erbärmlich in meinem verwundeten Fuß, und der Herr Oberst hat es mir ja angeboten —"

Kurze Zeit darauf meldet der brave Alois seinem Herrn „gehorsamst", „ich hab scho a „Chamberl" — sein Bruder war auch mit in Frankreich gewesen — a bons Chamberl — für den Herrn Major g'funden; ich hab' an Feldwebel 'rausg'jagt, und hab' ihm g'sagt: da kommt der Herr Major rein!"

„Schon gut, Alois, trage einstweilen mein Gepäck hinein lasse ordentlich einheizen, ich komme gleich nach! Aber — Maul halten! Verstanden?"

Der Major winkte seinen Adjutanten heran, faßt ihn kameradschaftlich unter den Arm, — eine sonst von ihm nie gezeigte Vertraulichkeit — und führt ihn ein paar Schritte auf die Seite.

„Mein lieber Kriemer, mich reißt's heute wieder ganz infam in meinem verwundeten Fuß; ich muß mich doch in den Ort hineinbegeben; der Oberst hat mir's ja, wie Sie wissen selbst angeboten; aber wissen Sie, mein bester Adjutant, würde ich es angenommen haben, hätte sich der Oberst wahrscheinlich gedacht: „aha, der ist doch nimmer recht felddienstlauglich" und dann — „blaue Briefe kommen bald!" Ah, Donnerwetter, wie das reißt in meinem Fuß! Wenn es also, lieber Kriemer, etwas geben sollte, z. B. Alarm, so wissen Sie, ich bin gleich da, in dem ersten Hause links, am Dorfeingang und setzen mich sogleich in Kenntnis! Nicht wahr, mein Lieber? Also, Adieu! Aber niemanden etwas sagen! Vestanden? Gute Nacht! Morgen früh auf Wiedersehen!"

„Der Alte ist doch ins Dorf gegangen!" machte einige Zeit darauf die Runde durchs Lager; „so, so, also doch; der alte Feld-Soldat, dem ein solches Bivak lieber, als das schönste Bett daheim!"

Es gießt unterdessen ununterbrochen weiter, und es ist deshalb eine recht angenehme Nacht für die Bivakierenden zu erwarten.

Drinnen im Orte, im Schlosse, sitzen der Herr Oberst und die anderen Offiziere an der reichbesetzten Tafel, der Herr Baron hat ein ganz vorzügliches Diner servieren lassen.

„O, wie ist es hier so schön gemütlich", äußert der Oberst, „dank Ihrer liebenswürdigen Gastfreundschaft, verehrter Herr Baron; wir sitzen hier so warm, so trocken, indeß mein armer Major v. T. draußen im Bivak liegt, bei strömendem Regen — ohne Feuer, bei sehr mangelhafter Verpflegung —"

„Geehrter Herr Graf, dem Letzteren ist abzuhelfen", bemerkt verbindlichst der gastfreundliche Baron und verläßt auf einige Minuten das Zimmer. (Schluß folgt.)



Das Taschengeld des „alten Fritz".

Friedrich der Große erhielt während seiner Kindheit von seinem Vater Friedrich Wilhelm I. ein jährliches Taschengeld ausgesetzt, über welches jedoch der Kronprinz nach der Weisung seines gestrengen Vaters nicht selbst verfügen durfte. Vielmehr wurde der Betrag jedesmal seinen beiden Hofmeistern, dem Grafen v. Finkenstein und Oberst Kalkreuth, ausgezahlt, welche über die Verwendung des Geldes am Schlusse des Jahres die genaueste Rechnung abzulegen hatten. Groß war die Freude des sparsamen Vaters, als nach Schluß des ersten Jahres der Rechnungsabschluß ergab, daß nur der vierte Teil von den 360 Talern verbraucht worden war. Einen Beleg von der sparsamen Verwendung des Taschengeldes gibt nachstehender Auszug aus dem Rechnungsbuche des damals achtjährigen Kronprinzen. Kammerdiener Zummersbach legte einen Monat über aus:

Vor zwei Farbenschachteln zum Malen	2	Groschen.
„ die Mittenwalder Armenbüchse .	1	„
„ den Hirschfänger zu schleifen .	2	„
Einem Jungen im Felde, den des Kronprinzen Hund gebissen . . .	4	„
Einem von der Garde, der den Kronprinzen zum Kindtaufsschmause gebeten	2	Taler.
Die Schuh auf die Leisten schlagen .	1	Groschen.
Trinkgeld vor den Reitknecht . . .	2	„
Vor Bier an den Laqueien . . .	16	„

Trotz der geringfügigen Summe war der König Friedrich Wilhelm I. nicht mit allem einverstanden, denn er setzte nach Durchsicht der Rechnung die Notiz darunter: „Künftig, wenn meine Laqueien, Kutscher oder Reitknechte Fritz aufwarten, sollen sie nichts davor bekommen, denn ich und Fritz ist einerlei und ich bezahle sie schon davor. Sonsten bin ich zufrieden mit der guten Haushaltung."

Das Wundpflaster.

Als Kaiser Joseph II. nach dem Tode seiner Mutter Maria Theresia sämtliche Gnadengehälter, die aus dem „Kammerbeutel" ausgezahlt wurden, aufgehoben hatte, erschien eines Tages der alte verdiente Husarenrittmeister Bielsky, welcher neben seiner kargen Pension ein jährliches Gnadengeschenk von dreihundert Gulden bezog, vor dem Kaiser und bat, ihm doch wie ehemals diesen zu seinem Lebensunterhalt unentbehrlichen Zuschuß fortzugewähren. Joseph II. zuckte die Achseln und entgegnete: „Der Kammerbeutel hat ein Loch bekommen." Da zog der alte Husar seine Perücke vom Kopf, deutete auf seine von einer tiefen Narbe durchzogene Glatze und sagte: „Mein Kopf hat auch ein Loch bekommen — von den Feinden Ihres Hauses, mit denen ich einst stritt." Lächelnd antwortete Joseph, indem er die Hand auf das Haupt des Alten legte: „Dann darf freilich das bisherige Wundpflaster nicht abgenommen werden!"

Das Reich des Wissens

Sternleere Himmelsräume. Es gibt am Firmament ebenso Gebiete, die sich durch eine Häufung von Sternen auszeichnen, wie solche, die auffallend frei von ihnen sind. Die gewöhnlichste Form eines sternleeren Himmelsraums bietet die Erscheinung von eigentlichen Löchern in dem Netz von Sternen, das den Himmel zu überziehen scheint, als ob man durch sie hindurch einen Blick in die unendliche Weite des Weltraums tun könnte. Die andere Gruppe von sternenleeren Räumen, die namentlich im Gebiet des Schlangenträgers und des Skorpions zu finden sind, läßt die Gegenwart einer nebligen Schicht zwischen den Sternen vermuten. Sie unterscheiden sich in einem starken Fernrohr deutlich von jenen Oeffnungen im Sternenzelt, da sie mit einem gewissen andern Stoff erfüllt scheinen, in dem schwärzliche Flecken vorkommen, als ob hier ein leichter Nebelschleier von Rissen oder Löchern durchbohrt wäre. Nach einem Vortrag des amerikanischen Astronomen Barnard ist das auffälligste dieser Himmelsgebiete zwischen den Sternen Theta und Rho des Schlangenträgers zu finden und steht in Zusammenhang mit dem in dieser Gegend auftretenden Nebel. Barnard hat außerdem noch die Aufmerksamkeit auf die ungewöhnliche Kleinheit der Sterne gelenkt, die das Sternenbett der Milchstraße in der Nähe des gewaltigen Antares zusammensetzen. Auch hier scheint eine Beziehung zu dem gleichen großen Nebel vorhanden zu sein. Der amerikanische Astronom nimmt aber an, daß die Sterne der Milchstraße in der bezeichneten Zone wirklich ungewöhnlich klein sind und daß vermutlich der große Nebel, die kleinen Sterne selbst und ebenso auch die hellen Sterne jener Gegend wie der Antares, der mächtigste Himmelskörper im Skorpion, etwa gleiche Entfernung von uns besitzen.

Die Goldfelder von Kolorado. Unter den Goldfeldern Kolorados nehmen die berühmten Lager am Cripple Creek den ersten Platz ein. Sie wurden im Jahre 1891 entdeckt und haben bis zum Jahre 1904 für 124½ Millionen Dollars Gold und dazu noch 646 200 Unzen Silber geliefert. In dem Bezirk bestehen noch jetzt über 300 Minen, und jedes Bergwerk ist für sich auf Veranlassung des Staates Kolorado jetzt genau untersucht worden. Der größte Schacht geht gegen 500 Meter tief in die Erde. Von dem ganzen Gebiet ist als wirklich ertragreich nur eine Fläche zu bezeichnen, die etwa einen Kreis von 5 Kilometer Durchmesser darstellt. Eine der merkwürdigsten Erscheinungen der dortigen Goldlager liegt in dem Umstand, daß die Gesteinsschichten gleichzeitig Gas enthalten, und zwar in manchen Fällen ganz gewaltige Massen. Gasansammlungen im Innern der Erde, aber nahe deren Oberfläche, sind in den Vereinigten Staaten besonders häufig und werden oft zu Leuchtzwecken benutzt, falls sie ein brennbares Gas liefern. Im Goldland des Cripple Creek ist diese Möglichkeit nicht gegeben, vielmehr besteht das Gas zum größten Teil aus Stickstoff, zu etwa ⅕ aus Kohlensäure und nur zu einer kleinen Menge aus Sauerstoff. Das Gas hat also im Gegenteil erstickende Eigenschaften, vor denen man sich beim Bergbaubetrieb wohl in acht nehmen muß.

Am Toilettentisch

Mittel bei Verbrennungen. Gegen Verbrennungen hat sich das sofortige Auflegen von Leinenläppchen mit Spiritus, Rum, Kognak oder Branntwein bewährt, auch kann man verbrannte Finger gleich in die Flüssigkeit eintauchen. Es soll dann nicht zur Blasenbildung kommen. Da eine dieser Flüssigkeiten wohl in jedem Haushalt zu finden sein wird, mag man sich das einfache Mittel vorkommenden Falls merken.

Leberflecke. Unter den vielen Mitteln, die man zur Entfernung der häßlichen, oft direkt entstellenden Leberflecke aufzählt, verdient das nachfolgende, oft erprobte, besondere Würdigung. — Man betupfe den zu entfernenden Fleck zweimal täglich mit 30prozentigem Wasserstoffsuperoxyd, und zwar mit einem Glasstäbchen. Nach dem Eintrocknen der Flüssigkeit — gewöhnlich nach 15 Minuten — wird Zinkpflastermull aufgelegt. Das Betupfen muß bis zum Verschwinden der Male fortgesetzt werden.

Scherz und Ernst

Vom Kasernenhof. Unteroffizier (beim Turnen): Rumpf beugt — rechts! Einjähriger Schmidt, Sie machen ja nicht mit! Was sind Sie in Ihrem Zivilverhältnis? Einjähriger: Jurist. Unteroffizier: Was, und da wollen Sie die Rechtsbeugung nicht mitmachen?

Ein Optimist. Studiosus: . . „Ihre Rechnung ist mir verloren gegangen, Meister! . . . Ist vielleicht schon jemand dagewesen, der sie bezahlt hat?"

Im Bilde geblieben. Mann: Meine Frau verlangt jeden Monat ein neues Kostüm! Schwiegervater: Sie ist eben eine echte Evastochter! Mann: Da sollte die Tochter sich aber doch etwas mehr nach der Mutter richten!